Sonntag, den 23. März

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Horstmar Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 81 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevallerieстraße 27, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen, Postscheck-K. Köln 201 79. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Gerüchte um Hitler

Will er Thüringer werden?

Schwierigkeiten der Naturalisierung

— Berlin, 23. März Eig. Drahtb.) Das kommunistische Blatt „Berlin am Morgen" läßt sich aus Weimar melden, daß der nationalsozialistische Parteiführer Hitler aus persönlichen Gründen sich für die Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierungsbildung in Thüringen eingesetzt habe. Hitler, der noch immer nicht deutscher Staatsbürger, sondern Oesterreicher ist, soll insofern besonderes Interesse an einem nationalsozialistischen Innenminister in Thüringen gehabt haben, als er über diesen seine Naturalisierung zu erreichen hoffe. Minister Frick soll denn auch sofort nach seinem Amtsantritt die notwendigen Maßnahmen eingeleitet haben. Die Aktion Fricks soll jedoch auf Schwierigkeiten gestoßen sein, da nach dem Staatsangehörigkeitsgesetz jedes Land das Recht hat, gegen die Zuerkennung der Staatsangehörigkeit durch ein anderes Land Einspruch zu erheben.

Zu der Frage, ob Hitler die thüringische Staatsangehörigkeit erwerben kann, wird mitgeteilt, daß Hitler nicht österreichischer Staatsangehöriger, sondern staatenlos ist. Nach Schluß des Krieges wurde er in Oesterreich wegen seines Militärdienstes in der deutschen Armee nicht wieder aufgenommen. Hitler war dann der Meinung, daß er nach vierjähriger Zugehörigkeit zur deutschen Armee die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hätte. Seine Anhänger sind bemüht, die Zuerkennung einer deutschen Staatsangehörigkeit für Hitler auf gesetzlichem Wege zu erreichen.

Nach dem geltenden Staatsangehörigkeitsgesetz kann, wenn die Aufnahme in ein Land eine Gefahr für das Gemeinwohl bedeutet, die Erteilung der Staatsangehörigkeit verweigert werden. Auf diese Klausel hat man sich bereits bei der Ablehnung der Bemühungen der Nationalsozialisten auf Zuerteilung der Staatsangehörigkeit an Hitler gestützt. Im übrigen wird bei besonders schwierigen Fällen die Entscheidung über die Zuerteilung der Staatsangehörigkeit durch den Reichsrat herbeigeführt. Zur Annahme eines solchen Antrages ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ein Versuch Hitlers, eine deutsche Staatsangehörigkeit auf dem Wege über das thüringische Innenministerium zu erreichen, soll nicht unternommen worden sein.

3 Todesopfer einer Lawine

Unglück auf einer Skitour

Drei Herren lebend geborgen

— Landeck (Tirol), 23. März. (Dr.) Vorgestern früh gegen 9 Uhr sind bei der Jamtal-Hütte im Paznaun-Tal bei Galtür drei Damen auf einer Skitour durch eine losgetretene Lawine getötet worden. Es sind dies Frau Gertrud Heinrich, Regierungsbaumeistersgattin aus Heilbronn, Lotte Berge aus Stuttgart und Helga Opitz aus Freiburg i. Br., Tochter des verstorbenen Freiburger Gynäkologen Geheimrat Opitz, der vor mehreren Jahren bei einem Autounfall ebenfalls in Tirol verunglückte. Außer den drei Damen wurden noch drei Herren, die sich in ihrer Begleitung befanden, von der Lawine verschüttet, sie konnten aber noch lebend geborgen werden. Die Leichen wurden gestern früh nach Landeck gebracht, von wo sie in die Heimat der Verunglückten überführt werden.

Beim Knattern des Motorrades

Einbruch in ein Uhrengeschäft

* Bonn, 22. März. Freitag morgen gegen 4 Uhr wurde der Besitzer eines Bonner Uhrwarengeschäftes durch das Knattern eines Motorrades geweckt. In der Annahme, daß ein Nachbar mit seinem Motorrade heimgekehrt sei, unternahm er zunächst nichts, um dann später den Verdacht eines Schaufenstereinbruches zu schöpfen. Er trat ans Fenster und sah einen Motorradfahrer vor dem Hause und einen zweiten Mann, der sich am Schaufenster zu schaffen machte. Auf sein Rufen sprang der Dieb auf den Soziussitz und der Motorradfahrer raste mit ihm davon. Der Wert der geraubten Waren beziffert sich auf etwa 3500 Mark.

Auftakt in Mannheim

Der erste Tag des Volksparteitages / Dr. Scholz über die politische Lage / Dr. Moldenhauer über die Finanzprobleme

♂ Mannheim, 22. März. (Eigener Drahtber.) Der Mannheimer Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei wurde gestern vormittag im Nibelungensaal des Rosengartens offiziell eröffnet. An dem auf der Musikterrasse aufgestellten Vorstandstische hatten neben dem Parteiführer, Reichsminister a. D. Scholz, die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer, ferner andere führende Persönlichkeiten der Partei aus den Länderministerien und Parlamenten Platz genommen. Der Saal selbst war festlich geschmückt, u. a. auch mit Fahnen in den Farben des Reiches, des Landes Baden, der Stadt Mannheim und in den Farben des alten Reiches. Parteivorsitzender Dr. Scholz eröffnete die Tagung mit den Vorschlägen, zum Tagungsvorsitzenden Reichstagsabgeordneten Dr. Kahl zu bestimmen, zum stellvertretenden Vorsitzenden Frau Julie Bassermann, Mannheim, und ferner u. a. zu Tagungsvorsitzenden den badischen Volksparteiführer Steindl, Baden-Baden, und den pfälzischen Parteiführer Dr Burger, Ludwighafen.

Abg. Dr. Kahl übernahm den Tagungsvorsitz mit einer Ehrung des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, zu der die Versammlung sich von ihren Plätzen erhob. Abg. Dr. Kahl begrüßte unter großem Beifall der Versammlung den neuen Vorsitzenden, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, und sprach ihm das restlose Vertrauen der Partei aus. Auch die Vertreter des Saargebietes, Danzigs und Oesterreichs, hieß Dr. Kahl willkommen. Dank der Lebensarbeit Stresemanns hoffe man, in kurzer Zeit die Saarländer wieder mit den im Reich lebenden Deutschen vereinigt zu sehen. Mit dem Wunsch, daß der Parteitag einen guten Verlauf nehme, und mit einer Huldigung an den Reichspräsidenten schloß Dr. Kahl seine Ausführungen.

Der Parteitag beschloß, ein Begrüßungstelegramm an Reichspräsident von Hindenburg zu schicken.

Nach Erledigung der Begrüßungsansprachen hielt der Parteiführer Dr. Scholz ein groß angelegtes Referat über die politische Lage. Daraus ist besonders bemerkenswert, daß Dr. Scholz an die bürgerlichen Parteien, die bereit seien, mit der Deutschen Volkspartei gemeinsam positive staatserhaltende Politik zu treiben, die Aufforderung richtete, sich zusammenzuschließen. Dr. Scholz erklärte, daß für einen solchen Zusammenschluß seine Person und sein Amt in der Partei kein Hindernis sein würden, wenn neue politische Bindungen im Interesse des deutschen Vaterlandes wünschenswert seien. Dieser Ruf zur Sammlung der bürgerlichen Kräfte der Mitte fand außerordentlich starken Beifall des Parteitages. Er wird in unterrichteten Kreisen als bedeutungsvolle politische Aktion gewertet, zu der bereits die Grundlagen durch eine entsprechende Fühlungnahme mit anderen Gruppen gelegt sind.

Reichsminister Moldenhauer hielt eine Ansprache, in der er zu den allgemeinen Finanzproblemen Stellung nahm. Ich weiß, so führte er u. a. aus, daß ich dem deutschen Volke durch die Finanzreform viel zumute, aber eine unabhängige Innen- und Außenpolitik ist nicht möglich, wenn nicht geordnete Finanzverhältnisse bestehen. Als eine Hauptaufgabe betrachtete Moldenhauer im weiteren Verlauf seiner Rede, das Vertrauen des Auslandes in die deutsche Finanzwirtschaft zu stärken. Da Deutschland gerade für die nächsten Monate des ausländischen Kapitals bedürfe. Notwendig sei eine Senkung der Ausgaben im Reich, den Ländern und Gemeinden. Energisch wandte sich Moldenhauer gegen jeden Pessimismus und wies darauf hin, daß die Sonne der Freiheit dank Stresemanns Arbeit über dem Rhein aufgehe, und daß es nur zäher und nüchterner Arbeit bedürfe, um die Finanzlage so in Ordnung zu bringen, daß in einem Jahr an eine Senkung der Steuern gedacht werden könne.

Treugelöbnis für Hindenburg

Telegramm des Reichsparteitages der Deutschen Volkspartei

♂ Mannheim, 23. März. (Drahtb.) Auf dem Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei wurde unter stürmischem Beifall auf Vorschlag von Geheimrat Kahl folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten abgesandt:

Mehr als 2000 zum Reichsparteitag in Mannheim versammelte Mitglieder der Deutschen Volkspartei gedenken zu Beginn ihrer Beratungen in entscheidungsschwerer Zeit des Reichsoberhauptes, des lebendigen Symbols der nationalen Einheit aller Deutschen. Sie erneuern das Gelöbnis, getreu dem von Euer Exzellenz gegebenen hohen Beispiel das Gesamtwohl von Volk und Vaterland allem anderen voranzustellen, und mit allen gleichgesinnten Kräften dem Wiederaufstieg des Reiches zu dienen.

Nicht pünktlich genug

Letzte Debatte über die Kreditpolitik der Preußenkasse / Schlußabstimmung im Untersuchungsausschuß

)(Berlin, 23. März. (Drahtber.) Im Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags für die Kreditgewährung der Preußenkasse legte der Berichterstatter Kattner (Soz.) seine Schlußthesen in einer geänderten Fassung vor. Er habe jetzt feststellen müssen, daß die Berichterstattung an den Finanzminister „über wichtige Vorkommnisse unter der Präsidentschaft Sempers nicht mit der erforderlichen Pünktlichkeit und Deutlichkeit erfolgte." Dagegen habe er einer Anregung des Vorsitzenden Dr. Deerberg (DN) folgend, aus seinem ursprünglichen Vorschlag die Aufforderung zu weiteren Strafverfolgungen gestrichen, allerdings nicht weil er jemanden schonen möchte. Die Vertreter des Justizministeriums hätten ja den Ausschußverhandlungen beigewohnt. Die Staatsanwaltschaft müsse jetzt allein wissen, was sie zu tun habe.

Abg. Baecker-Berlin (DN.) lehnt die Feststellungen des Berichterstatters ab und glaubt, daß die Berichterstattung der von Semper geleiteten Preußenkasse an das Finanzministerium gut gewesen sei. Den guten Glauben könne jedenfalls kein objektiv denkender Mensch dem Präsidenten abstreiten. (Unruhe bei den Soz.) Der Redner legt dem Ausschuß den Entwurf eigener Feststellungen vor, in denen die Kreditpolitik Sempers „im allgemeinen gebilligt" wird. Semper sei der damaligen allgemeinen Kreditpsychose längst nicht so erlegen, wie andere amtliche Stellen. Zu bemängeln seien bei Semper einige objektive Fehler. Semper habe in einem damals nicht mehr zu rechtfertigenden Vertrauen sich von der Nachprüfung der Privatgeschäfte der Raiffeisenbank abhalten lassen. Zu bemängeln sei auch, daß Semper nicht energisch genug die schriftliche Ausschließlichkeitserklärung von Raiffessen verlangte. Man müsse aber Semper den guten Glauben lassen. Höchstens könnte man nachträglich objektive Lücken in der Berichterstattung Sempers an das Finanzministerium feststellen. Nachträglich ließen sich aber solche Fehler leichter erkennen, als es für die handelnden Personen damals möglich gewesen sei.

Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) fand die Thesen des Berichterstatters nicht weitgehend genug. Es sei erwiesen, daß vor allem Finanzminister Höpker-Aschoff in verbrecherischer Weise seine Aufsichtspflicht über die Preußenkasse versäumt habe. (Vorsitzender Dr. Deerberg erteilt dem Redner einen Ordnungsruf) Sowohl Höpker-Aschoff wie Ministerpräsident Braun, der damals für kurze Zeit das Finanzministerium mit leitete, hätten nicht einmal auf die Angriffe Müller-Frankes im Reichstag und Grzesinskis im Landtag eine Untersuchung angeordnet. Sie müßten als eigentliche Verantwortliche vor den Staatsgerichtshof gestellt werden.

Abg. Dr. Lohsenhausen (D. Vpt.) stimmt im allgemeinen den Formulierungen des Berichterstatters zu.

In der Abstimmung werden die Thesen des Berichterstatters mit den Stimmen der Regierungsparteien und vielfach auch denen der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei gegen Deutschnationale und Kommunisten im wesentlichen bestätigt.

Nach den angenommenen Feststellungen des Berichterstatters erfolgte die Finanzpolitik Sempers im Jahre 1924 auf Anweisung des damaligen Finanzministers Dr. von Richter und unter ganz anormalen Zeitumständen. Die Fehler bei Durchführung der Raiffeisenaktien würden aber durch diese beiden Momente allein nicht entschuldigt. Die Preußenkasse habe der Raiffeisenbank ein außerordentliches Maß von Vertrauen bekundet, das sich auf den Glauben auch an die leitenden Persönlichkeiten gründete. Die Schaffung rechnerischer Unterlagen für die Raiffeisen gegebenen Kredite sei erst erfolgt, als die Kredithingabe sich schon dem Höchststande näherte. Die Preußenkasse habe die Kreditüberziehungen der Raiffeisenbank sehr nachsichtig behandelt. Die anfangs gänzlich fehlende Wechsel-Kontrolle bei der Preußenkasse sei zu spät ausgebaut worden. Die notwendige Ueberwachung des Geschäftsgebahrens der Raiffeisenbank sei wegen des großen Vertrauens der Preußenkasse nicht scharf genug gewesen. Weiter wird in den angenommenen Feststellungen des Berichterstatters zum Ausdruck gebracht, daß die Berichterstattung an den Finanzminister über wichtige Vorkommnisse unter der Präsidentschaft Sempers nicht mit der erforderlichen Pünktlichkeit und Deutlichkeit erfolgte. Die Raiffeisenbank habe das ihr von der Preußenkasse entgegengebrachte Vertrauen in sehr erheblicher Weise mißbraucht. Das Direktorium Dietrich-Seelmann-Schwarz der Raiffeisenbank, zu dem die Preußenkasse besonderes Vertrauen hatte, habe in gänzlich verfahrener und verantwortungsloser Weise die Geschäfte der Raiffeisenbank geführt. Im Beamtenapparat der Raiffeisenbank sei eine sehr bedenkliche Korruption eingerissen. Ueber die von ihr betriebenen Privatgeschäfte habe die Raiffeisenbank die Preußenkasse systematisch im Dunkeln gehalten. Es hätten offenbar wissentliche Täuschungen vorgelegen. Besonders krasse Fälle statutenwidrigen Handelns der Raiffeisenbank seien das von Dietrich eingegangene Spekulationsgeschäft in rumänischen Staatspapieren im Jahre 1921 und der Erwerb des Ostwollaktienpakets im Februar 1924.

Bei Durchführung dieser privaten Spekulationsgeschäfte, besonders bei den Krediten an den Russen Uralzeff, hätten die Leiter der Raiffeisenbank sich so leichtfertig und fahrlässig verhalten, daß gerissene und auf Betrug ausgehende Geschäftsleute sich die Leichtgläubigkeit im größten Maße zu Nutze machen konnten. Es sei nicht festgestellt, daß zu genossenschaftlichen Zwecken gegebene Gelder der Preußenkasse in erheblichem Maße und auf längere Zeit in das private Spekulationsgeschäft der Raiffeisenbank geflossen seien. Besonders auffällig sei, daß das Direktorium Dietrich-Dr. Seelmann-Schwarz ein Strafanzeige gegen Uralzeff unterlassen habe. Es seien keine Tatsachen ermittelt, die die persönliche Integrität der drei Genannten in Sachen Uralzeffo in Frage stellten. Jedoch erscheine nicht ausgeschlossen, daß die Erlangung der Kredite durch Uralzeff mit strafbaren Handlungen anderer Personen der Raiffeisenbank zusammenhänge.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen wurden die Feststellungen auch in der Gesamtabstimmung bestätigt. Wann der Ausschuß seine Arbeiten über die Kreditgewährung an die Landbundgenossenschaften und an die Ostbank usw. fortsetzen wird, steht noch nicht fest.

Hunderttausende erschwindelt

Der Herr mit den Börsenbeziehungen

Entlarvung eines Schwindlers

— Berlin, 22. März. (Drahtber.) Einem ausgesprochenen Vertrauensschwindel ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Der in Glücksstadt geborene, 39jährige Kaufmann Paul Thiessen, hatte in Berlin eine Dame aus dem Westen kennengelernt, der er die Heirat versprach und die er auf seine günstigen Börsenspekulationen aufmerksam machte. Diese Dame hatte Thiessen eine Summe von 25 000 Mark zur Verfügung gestellt. In der Folgezeit gewann Thiessen das Vertrauen eines Berliner Kaufmanns, der ihm zuerst 10 000 Mark gab, die er mit 15 000 Mark zurückbekam. Wahrscheinlich hatte Thiessen diese Summe von anderer Seite genommen, um das Vertrauen des Kaufmanns in seine Spekulation zu stärken. Er bekam dann noch insgesamt 86 000 Mark zur Verfügung gestellt, ließ aber dann nichts mehr von sich hören. Weitere Geschädigte, die auf diese Weise 6000, 10 000 und 30 000 Mark verloren, haben sich bereits gemeldet. Inzwischen ist auch ein Telegramm eines Ingenieurs aus Charlottenburg eingetroffen, der von Thiessen um 55 000 Mark betrogen worden sein will. Thiessen, der bei der Verhaftung durch Kriminalbeamte in seiner Berliner Wohnung versuchte, aus dem Fenster zu springen, aber zurückgehalten wurde, gibt an, das Geld nicht verjubelt, sondern vielmehr durch die Ungunst der Verhältnisse verloren zu haben. Bei seinen Schwindeleien bediente er sich gefälschter Papiere.

Explosion in einer Zuckerfabrik

fordert drei Todesopfer

— Dessau, 23. März. (Drahtb.) In der Dessauer Zuckerraffinerie explodierte gestern abend gegen 10 Uhr auf bisher nicht aufgeklärte Weise ein im ersten Stockwerk stehender Kessel, in dem Lauge zubereitet wird. Der eiserne Boden des Kessels flog durch die Decke, auf der er stand, und das darunter befindliche Mauerwerk und fiel mit gewaltiger Wucht in einen Raum, der zum Umkleiden der Arbeiter dient.

Rekordfahrt der „Europa"

Die „Bremen" bisher um 16 Meilen geschlagen

— Newyork, 22. März. (Drahtber.) Nach einem Funkspruch hat die „Europa" auf ihrer ersten Volltagsfahrt trotz ungünstiger Verhältnisse 703 Meilen, das sind 28,15 Meilen im Durchschnitt, zurückgelegt. Dieses Ergebnis ist um 16 Meilen besser als das bei der Jungfernfahrt der „Bremen" gezeitigte.

Bevorstehende Diskontermäßigung

Statt 5½ nur 5 Prozent

— Berlin, 22. März (Drahtber.) Der Zentralausschuß der Reichsbank ist zu einer Sitzung auf Montagmorgen 11 Uhr zusammengerufen worden. Wie verlautet, soll die Sitzung mit einer bevorstehenden Diskontermäßigung der Reichsbank um ½ Prozent auf 5 Prozent in Verbindung stehen.

Der angeklagte Petroleummagnat

Edward Doheny freigesprochen

— Newyork, 22. März. (Drahtber.) Der von der Bevölkerung mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Petroleummagnaten Edward Doheny, der beschuldigt wurde, den früheren Innenminister Fall mit 100 000 Dollar bestochen zu haben, um günstige Pachtfelder zu bekommen, endete mit einem Freispruch des Angeklagten, da seine Verteidiger geltend machten, daß es sich bei der genannten Summe um ein Fall gegebenes Darlehen handelte.

* Essen, 22. März. Schiedsspruch der technischen Angestellten des Ruhrbergbaues. Der am 19. März in der Arbeitszeitstreitigkeit für die technischen Angestellten des Ruhrbergbaues gefällte Schiedsspruch, der eine unveränderte Inkraftsetzung des bisherigen Mehrarbeitsabkommen vorsieht, ist vom Zechenverband angenommen, von den Angestelltenverbänden abgelehnt worden. Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruches finden am 26. März im Reichsarbeitsministerium statt.

Hundert Boote eingeäschert

[illegible] Bootshalle

Auch mehrere Autos verbrannt

— **Breslau, 23. März.** (Drahtber.) Auf einem Grundstück in der Klosterstraße, das sich bis zur Ohle erstreckt, brach gestern früh gegen 4 Uhr ein Feuer aus, das bald einen großen Umfang annahm. Vollkommen eingeäschert wurde die große Bootshalle, in der über 100 Paddelboote und Ruderboote, einige Motorboote und mehrere Autos standen. Diese wurden sämtlich ein Raub der Flammen. Die Bootswerft selbst konnte durch die Feuerwehr gerettet werden. Ein Feuerwehrmann wurde leicht verletzt. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Hochwasser im Rheingebiet?

Die Wassermassen folgen

Teilweise über die Ufer getreten

• **Koblenz, 22. März.** Die starken Regenfälle der letzten Tage, in Verbindung mit den auf den Höhen geschmolzenen Schneemassen, haben den Flüssen große Wassermassen zugeführt. Das am Mittwoch gemeldete Steigen der einzelnen Nebenflüsse des Rheins hat sich bereits bei Koblenz bemerkbar gemacht. Die Wassermassen haben ein weiteres Ansteigen des Koblenzer Pegels gebracht. Von der Lahn wird gemeldet, daß sie stark im Steigen begriffen ist. An verschiedenen Stellen ist der Fluß in seinem Unterlauf bereits über die Ufer getreten und hat niedrig gelegene Wiesenstrecken überschwemmt. Ueberall ist man eifrig damit beschäftigt, die nötigen Vorarbeiten zu treffen, um bei einem auftretenden Hochwasser gegen die Gefahren geschützt zu sein. Auch Nahe und Mosel führen große Wassermassen mit sich und sind an verschiedenen Stellen schon über die Ufer getreten.

Raubüberfall in Essen

Trotz Hilfegeschrei und Verfolgung

konnte der Räuber entkommen

• **Essen, 22. März.** Freitag abend um 20,30 Uhr wurde eine im Seifenhaus Schätzlein am Kopstadtplatz beschäftigte 24jährige Verkäuferin an der Straßenbahnhaltestelle Herzogstraße kurz nach dem Verlassen der Bahn von einem unbekannten jungen Mann unter Bedrohung mit der Schußwaffe angehalten und zur Herausgabe des Geldes, das sie in einem braunen Koffer bei sich trug, gezwungen. Trotzdem das Mädchen sofort laut um Hilfe schrie, entriß der Räuber ihr den Koffer mit 290 Mark Inhalt und konnte unerkannt entkommen. Die auf die Hilferufe herbeieilenden Passanten nahmen die Verfolgung auf, wurden aber von dem Täter beschossen, so daß es diesem gelang, seine Flucht fortzusetzen. Kurze Zeit nach dem Ueberfall fand die Wartefrau der Herrentoilette am Viehofer Platz den Koffer aufgeschnitten und entleert.

Mit Maske und angeklebtem Schnurrbart

Jugendliche Straßenräuber

vor der Essener Großen Strafkammer

• **Essen, 22. März.** Vor der Großen Strafkammer hatte sich in ausgedehnter Verhandlung der Schmied Karl Andtke aus Wanne-Eickel unter der Anklage des schweren Raubes zu verantworten. Der Angeklagte, ein junger Bursche von 19 Jahren, hat in seinem jugendlichen Alter bereits zwei schwere Raubüberfälle ins Werk gesetzt. In dem einen Falle hat er gemeinschaftlich mit einem Spießgesellen eine Brotfahrerin in Wanne mit vorgehaltenem Revolver überfallen und ihr die Geldtasche mit 300 Mark Inhalt geraubt. Die beiden jugendlichen Straßenräuber fuhren mit dem erbeuteten Gelde nach Dortmund und brachten es dort in Gesellschaft leichtsinniger Frauenspersonen durch. Für diese Untat erhielten sie 9 bzw. 10 Monate Gefängnis. Den zweiten Raubüberfall hat der Schmied Andtke für sich allein ins Werk gesetzt. In diesem Falle überfiel er mit vorgebundener schwarzer Maske und angeklebtem Schnurrbart in Wanne-Eickel einen Bäckergesellen, der in den Abendstunden mit seinem Bäckerwagen unterwegs war, um die Kundschaft mit Brot zu versorgen. Als der Bäckergeselle um Hilfe schrie, schoß der Räuber, der ihm die Umhängetasche mit dem einkassierten Gelde entreißen wollte, aus seinem Revolver und verletzte den Bäckergesellen leicht. In der Verhandlung vor der Strafkammer schwor der Angeklagte Stein und Bein, daß er das Opfer eines Irrtums geworden sei und mit dem Raubüberfall nichts zu tun habe. Er wurde aber überführt. Das Gericht hielt eine Strafe von acht Monaten als durchaus bemessen und zog sie mit der zuerst verhängten Strafe zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monate Gefängnis zusammen.

Laxin führt ab, es wirkt sehr mild, vor nach an, und Du bist zum Bilde

Kampf um den Zuhörerraum

Die Aussetzung der Elly Weiker

Zweieinhalb Jahre Gefängnis für Zahnarzt Mohr

— **Düsseldorf, 22. März.** Als heute vormittag die Berufungsverhandlung gegen den Zahnarzt Mohr und seine Mitangeklagten vor der Großen Strafkammer begann, spielten sich auf den Gängen des Gerichtsgebäudes tolle Szenen ab. Bei dem Kampf um den Eingang zum Zuhörerraum kamen mehrere Personen zu Fall. Nur mit Mühe konnten die Wachtmeister die Ordnung wahren. Auch die Provinzpresse war stark vertreten. Nicht mit Unrecht nahm die Oeffentlichkeit so starkes Interesse am Mohr-Prozeß, da Mohr, die Frau Hildebrandt aus Barmen und der Chauffeur Alberti aus Düsseldorf im November vorigen Jahres, trotzdem der Tatbestand der Aussetzung der Elly Weiker (die zwei Tage später starb) erwiesen war, vom Erweiterten Schöffengericht aus freigesprochen worden waren. Das Schöffengericht hatte sich auf den Standpunkt gestellt, zum Tatbestand der offenbaren Aussetzung gehöre der Nachweis der Gefährdung des Lebens der ausgesetzten Person. Da aber die Weiker nach Ansicht der Aerzte eine unrettbar verlorene Todeskandidatin gewesen sei, so habe ihr Leben nicht mehr gefährdet werden können. Dieses unhaltbare freisprechende Urteil, das jedem Todeskandidaten den Gesetzschutz des Lebensrechtes abspricht, führte zur heutigen Prozeßverhandlung vor der Großen Strafkammer. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Falkenberg, die Anklagevertretung Staatsanwalt Büsse. Die Verlesung der Begründung des vorigen Urteils nahm längere Zeit in Anspruch. Sie enthält eine Schilderung des Tatbestandes. Mohr hatte nach dem Auffinden der bewußtlosen Weiker vom Hauptbahnhof die Mietsdroschke des Alberti geholt, um angeblich die Weiker zu ihrer Mutter nach Barmen zu schaffen. Die Hildebrandt fuhr mit. Kurz vor Hilden hatte der Wagen eine Panne und ein neuer Kraftwagen wurde telephonisch herangeholt, in den die Weiker geschafft wurde. Hinter Ohligs wurde sie dann mitten in der Nacht auf einem einsamen Feldwege ausgesetzt. Zwei Tage später starb sie im Ohligser Krankenhause. Auf der Rückfahrt des Kraftwagens nach Düsseldorf schöpfte der Chauffeur der zweiten Mietsdroschke Verdacht. Mohr und die Hildebrandt wurden festgenommen.

Der Vorsitzende vernimmt die Angeklagten. Mohr erzählt kurz seinen Lebenslauf. Er ist zweimal geschieden. Hat angeblich in der Schweiz promoviert und hat sich später als aus Polen vertriebener Flüchtling ausgegeben. Auch einmal fälschlich als Hauptmann a. D. Während er nach der ersten Verhandlung monatelang vergeblich gesucht wurde, hatte er im Spessart wieder eine Zahnpraxis eröffnet. Die Angeklagten gaben den Tatbestand im allgemeinen zu und Mohr beklagte sich „nur" darüber, daß die Presse ihm Unrecht tue, wenn sie ihn als roh bezeichne.

Vors.: „Halten Sie denn das für einwandfrei, daß Sie die Weiker in der Nacht aussetzten?"

Mohr: „Nein, das nicht — aber ich wußte nicht, was ich tun sollte. Ich fand die Weiker, sah sofort, daß der Ausgang ihrer Betäubung letal sein müßte. Wir haben sie dann aufs Klosett gesetzt, nachdem wir Wiederbelebungsversuche gemacht hatten."

Vors.: „Sie hatten von 3 bis 8 Uhr Zeit genug, um sich darüber klar zu werden. Warum haben Sie nicht einen anderen Arzt gerufen oder das Krankenhaus?"

Mohr: „Ich konnte damals nicht so klar denken wie heute. Ich hatte zuviel Narkotika genommen in der letzten Zeit — und dann meine Krankheit!"

Prof. Dr. Berg, der Gerichtsarzt, stellt fest, daß der Tod der Weiker durch Gasvergiftung eingetreten sei, die die Gehirnsubstanz angegriffen habe. Jedenfalls habe aber Mohr beim Finden der Weiker keineswegs wissen können, daß das Gehirn angegriffen, daß die Weiker verloren war. In ähnlichen Fällen seien Gasvergiftete mit dem Leben davongekommen. Ein Psychiater der Heilanstalt Grafenberg stellt fest, daß bei Mohr eine dauernde oder vorübergehende Geistesstörung nicht vorliege. Mohr war sich der Strafbarkeit seiner Handlung voll bewußt.

Die Zeugenvernehmung ergab nichts wesentlich Neues. Kurz nach Mittag ergriff der Staatsanwalt das Wort. Er betonte, das freisprechende Urteil der Vorinstanz entspräche weder dem allgemeinen Rechtsbewußtsein noch den Grundlagen der Rechtsprechung. Eine strafbare Aussetzung liege schon dann vor, wenn eine Person in eine hilflose Lage versetzt worden sei, ohne Rücksicht auf die Folgen. Die Tat sei eine ganz außerordentlich rohe, zumal der Haupttäter Mohr müsse als Arzt besonders schwer bestraft werden. Unter Würdigung der Umstände beantrage er daher gegen Mohr 2½ Jahre Gefängnis, gegen die Hildebrandt 6 Monate Gefängnis und gegen den Chauffeur Alberti 3 Monate Gefängnis.

Gegen 14 Uhr wurde das Urteil verkündet. Das Gericht sieht Aussetzung strafbarer Art als erwiesen an und verurteilt Zahnarzt Mohr zu 2½ Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Die Frau Hildebrandt und der Chauffeur Alberti werden zu je 6 Monate Gefängnis verurteilt.

Rund einer Million Menschen gibt er Daseinsmittel

Des deutschen Waldes volkswirtschaftlicher Wert

Vielfach sind seine Nutzungsmöglichkeiten

Der deutsche Wald, der durch den Versailler Vertrag um 1,4 Millionen beraubt wurde, hat eine Fläche von rund 12,7 Millionen Hektar. Bei der forstwirtschaftlichen Erhebung im Jahre 1927 (Angaben für einen späteren Zeitraum sind zurzeit nicht zu erhalten) belief sich die gesamte Holzgewinnung aus Forsten und Holzungen im Deutschen Reiche im Wirtschaftsjahre 1926-27 auf rund 49,64 Millionen Festmeter. Davon entfiel nahezu die Hälfte, nämlich 24,95 Millionen Festmeter, auf Nutzderbholz und mehr als ¼ auf Brennderbholz, die übrige Holzgewinnung bestand aus Stock- und Reisigholz und machte rund 15 Prozent des gesamten Holzanfalles aus. Diese Holzmasse ist nach heutigen Preisen auf einen Wert von 750 Millionen Mark zu schätzen. Zur Fällung und Aufarbeitung dieser Holzmenge werden nach einer Aufstellung von Forstmeister Titze, Friedrichsruh, in der „Landwirtschaftlichen Wochenschau" jährlich 750 000 bis 1 000 000 Menschen im Walde, teils dauernd, teils vorübergehend, beschäftigt, denen allein an Hauer- und Rückerlöhnen eine jährliche Lohnsumme von rund 175 Millionen Mark zufließt.

Der Durchschnittsertrag an Derbholz betrug im Wirtschaftsjahre 1926-27 bei den Staatsforsten 4,50 Festmeter je Hektar Waldfläche. Bei den Privatforsten in gebundenem Besitz und bei Stiftungsforsten war der Durchschnittsertrag rund vier Festmeter je Hektar. Bei den Gemeindewaldungen betrug der Durchschnittsertrag 3,48 Festmeter und bei den Privatforsten im freien Besitz nur rund 1,96 Festmeter je Hektar. Bei freiem Privatwald besteht ein großer Mangel an älteren Holzbeständen, insbesondere an älteren Kiefern und Fichten. Die Ursache des geringeren Nutzanfalles aus diesen Waldungen in der Nachkriegszeit ist in den starken Eingriffen bei den Privatwaldungen während der Kriegs- und Inflationsjahre zu suchen.

Früher spielte auch noch die Gewinnung der Rinde der Eiche als Eichenlohe für Gerbereien eine nicht unwichtige Rolle, besonders in West- und Süddeutschland. Nach der Erhebung von 1913 betrug der Jahresertrag an Eichenlohe noch rund 59 900 Festmeter (1 Festmeter = 7,5 Doppelzentner) dagegen nach der Erhebung des Wirtschaftsjahres 1926-27 nur noch 37 500 Festmeter. Noch stärker ist der Rückgang des Ertrages an Weidenruten, der Ertrag fiel von 73 500 Festmeter (1 Festmeter = 1 Doppelzentner) auf 28 200 Festmeter.

Neben der Holz- und Rindengewinnung liefert der Wald aber noch weiter Erträge aus den sogenannten Nebennutzungen. Dahin gehört die Gewinnung von Harz und Samen, die Waldweide und Gräserei, das Sammeln von Raff- und Leseholz, von Pilzen und Beeren. Letzteres hat besonders deshalb Bedeutung, weil es ohne direkte Schädigung des Waldbesitzers in seinen Erträgen vorwiegend der ärmsten Bevölkerungsklasse zufällt und dabei die Tätigkeit der sonst wenig erwerbsfähigen Frauen und Kinder lohnend macht.

Zu den Nebennutzungen des Waldes ist auch noch die Jagdnutzung zu rechnen. Bei unserem vorgeschrittenen Forstbetrieb liegt wirtschaftlich der Hauptwert des Wildes beim Niederwild, unsere Jagdwirtschaft legt ja auch das Hauptgewicht auf die Hebung der Niederwildbestände und hat damit schöne Erfolge erzielt, ohne daß der Landwirtschaft nennenswerter Schaden geschieht. „Wald und Wild, euch beide hat Gott zusammengegeben, nehmt dem deutschen Wald sein Wild und ihr nehmt sein Leben."

Zum Wert des Waldes gehören auch seine sogenannten Wohlfahrtswirkungen. Die Einwirkung des Waldes auf das Gesamtwohl besteht in örtlicher Begrenzung vorwiegend in der Bindung des Wassers durch die Waldstreudecke und die Baumwurzeln, Bindung des flüchtigen Sandes in der Ebene und des Verwitterungsbodens im Gebirge, Verhinderung von Abrutschungen lockerer Gesteinsmassen, von Ueberschwemmungen und Unterwaschungen. Nicht an letzter Stelle steht aber auch die gesundheitliche und ethische Wirkung des Waldes. **Der deutsche Wald gehört zu unseren schönsten Volksgütern.**

Dr. Boettcher.

Die Lage des Baumarktes

Der Langnam-Verein zur Bauwirtschaft

Bildung eines bauwirtschaftlichen Ausschusses

Man schreibt uns: Die im Langnamverein zusammengeschlossenen, unmittelbar und mittelbar an einer gesunden Bauwirtschaft interessierten Wirtschaftskreise aus Rheinland und Westfalen traten vor einigen Tagen bei dem Langnam-Verein zusammen und besprachen in mehrstündiger Verhandlung die Lage des Baumarktes in Rheinland u. Westfalen. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß der Bauwirtschaft jede nur irgendwie mit den heutigen allgemeinwirtschaftlichen Verhältnissen verträgliche Förderung zuteil werden müsse. Es sei mit allen Kräften anzustreben, daß für das gesamte Wohnungswesen sobald wie möglich die freie Wirtschaft wieder hergestellt wird.

Eine eingehende Betrachtung wurde der Frage gewidmet, welche Funktionen die öffentliche Hand als Auftraggeberin der Bauwirtschaft zu erfüllen habe. Man war der Auffassung, daß die vom deutschen Städtetag gemachten Vorschläge zur kommunalen Umschuldung zum Teil recht bedenklich seien, da für eine Reihe von Gewerben, zu denen vor allem auch das Baugewerbe gehört und die z. T. ihren Kapitalzufluß gewohnheitsgemäß aus kommunalen Sparkassen erhalten, eine starke Abdrosselung jetzt schon festzustellen wäre. Es wird zugegeben, daß eine Umschuldung unbedingt notwendig ist. Jedoch müssen andere zweckmäßigere Wege begangen werden, die weniger stark das gewerbliche Leben treffen und die nicht ein Versiegen der natürlichen Steuerquellen selbst herbeiführen.

Bei der Ueberprüfung der kommunalen Haushalte ist Wert darauf zu legen, daß im Rahmen der erforderlichen Sparsamkeit zunächst Einsparungen bei den unproduktiven Ausgaben erfolgen und erst dann bei den produktiven, zu denen auch die Bauleistungen zu rechnen sind. Es wurde beschlossen, beim Langnamverein einen bauwirtschaftlichen Ausschuß zu bilden, der fortlaufend zu wichtigen, die Allgemeinheit betreffenden Problemen der Bauwirtschaft Stellung nehmen soll.

79 Schafe notgeschlachtet

Nächtliche Panik im Schafstall

• **Hückeswagen, 22. März.** In der Nacht brachen aus bisher noch ungeklärten Gründen Schafe eines Herdenbesitzers aus Frielchen, welche in Wickelsberg eingepfercht waren, aus. Die aufgeregten Tiere verfingen sich in den Weideneinfriedigungen, fielen in einen in der Nähe des Uebernachtungsplatzes befindlichen tiefen Graben und zogen sich derartige Verletzungen zu, daß ein hiesiger Metzger 79 Schafe notschlachten mußte. Der Schaden ist sehr groß.

• **Kamen, 22. März.** Am Kinderwagen erhängt aufgefunden. Eine an der Ebertstraße wohnende Frau hatte beim Fortgange, das acht Monate alte Kind in den Wagen gelegt und es zur Vorsicht festgeschnallt. Als sie zurückkehrte, mußte sie feststellen, daß das Kind sich losgearbeitet hatte und aus dem Wagen gestürzt war, wobei sich die Gurte am Hals zugezogen und den Tod herbeigeführt hatten.

Für eine Amnestie

anläßlich der Rheinlandräumung

• **Düsseldorf, 22. März.** Wie wir hören, wird Düsseldorf demnächst Schauplatz einer bedeutsamen Kundgebung sein. Der Ausschuß zur Förderung der Bestrebungen auf Erlaß einer Amnestie aus Anlaß der Rheinlandräumung ruft für Mittwoch, den 2. April, abends 8 Uhr, in den Rittersaal der Tonhalle zu einer öffentlichen Versammlung, in welcher der aus zahlreichen politischen Prozessen rühmlichst bekannte Essener Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm über das Ziel sprechen wird, für das er schon seit einiger Zeit kämpft: Volk und Staat Frieden zu schaffen durch eine allgemeine Amnestie für alle diejenigen, die in den Unruhejahren 1918—1924, namentlich an Ruhr und Rhein sich politischer Vergehen schuldig gemacht haben und deswegen verurteilt worden sind.

Nach neun Jahren

Aufklärung eines Raubmordes

• **Detmold, 22. März.** Im Mai 1921 wurde auf dem Hofe des Landwirts Wegge in Lütte ein Raubüberfall verübt. Die Verbrecher drangen in das Haus ein, hielten die Stütze mit dem Revolver in Schach und durchsuchten die Räume. Als ihnen der Besitzer entgegentrat, schlugen ihn die maskierten Räuber nieder und verletzten ihn schwer. Ein Bielefelder Arbeiter und ein Kaufmann aus Ohligs standen im Februar 1922 unter dem Verdacht, die Tat ausgeführt zu haben, vor dem Detmolder Schwurgericht, wurden aber trotz dringender Verdachtsmomente freigesprochen. Jetzt ist der wirkliche Täter ermittelt worden. Es ist der Arbeiter Begemann, der zwei andere Personen der Teilnahme bezichtigt. Diese sind aber mit den zuerst Verdächtigten nicht identisch.

• **Sprechtage des Westdeutschen Siedlerverbandes.** In den nächsten Wochen finden die Sprechtage des Westd. Siedlerverbandes, der sich die Unterstützung der existenzlosen Bauernsöhne bei der Beschaffung einer eigenen Bauern- oder Handwerkerstelle im Osten zum Ziele gesetzt hat, des Sonntags im Vereinslokal, Hansahof — Münster i. W., Lütkegasse Nr. 5 statt. Die Sprechtage am Montag, Dienstag und Mittwoch werden im laufenden Monat in der Geschäftsstelle, Münster, Aegidiistraße Nr. 60 abgehalten (Tel. 22 391). Die Sonntagssprechtage finden vorläufig jeden Sonntag in Verbindung mit zwanglosen Zusammenkünften, wie oben angegeben, im Vereinslokal statt. Anfragen (Rückporto beifügen!) sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Allerlei Neues

aus Kunst, Wissenschaft und Leben

Eine Goethe-Bühne ausgegraben

Den Bemühungen des Generalintendanten Dr. Franz Ulbrich (Weimar) ist es gelungen, eine in Vergessenheit geratene Liebhaberbühne aus Goethes Zeiten auf dem Gut der Nachkommen Charlotte von Steins in Groß-Kochberg bei Rudolfstadt wieder aufzufinden. Man plant, das Theaterchen, das 80 Personen faßt, vor geladenen Gästen während der Hauptitagung der Goethegesellschaft mit einem gleichfalls wiederentdeckten Lustspiel der Frau von Stein aufs neue einzuweihen.

Vergil wird falsch gefeiert!

Während die Feiern zu Vergils 2000. Geburtstag in Italien bereits begonnen haben, weist Prof. Dr. J. K. Fotheringham (Oxford) nach, daß der 2000. Geburtstag zu Recht erst im Jahre 1931 gefeiert werden könnte. Der Irrtum entstand daraus, daß man einfach zu einer heutigen Jahreszahl das Geburtsjahr des Dichters (70 v. Chr.) addierte, während in Wirklichkeit in unserer Zeitrechnung das Jahr 0 fehlt. Denn wir zählen 2 v. Chr., 1 v. Chr., 1 n. Chr. usw. Vergil wurde also 1 Jahr alt 69 v. Chr., 69 Jahre alt 1 v. Chr., 70 Jahre alt 1 n. Chr., 70 Jahre alt 1 n. Chr. und 200 Jahre alt 1931 n. Chr.

Familie Scott protestiert

Lady Scott, die Gattin des verstorbenen Polarforschers, und ihre Angehörigen teilen mit, daß die Berliner Aufführung des Dramas „Die Südpolarexpedition des Kapitäns Scott" ohne ihre Zustimmung geschehen ist, daß sie keine Kenntnis von der Absicht hatten und die Aufführung lebhaft mißbilligen.

Max Dauthendey in der Heimat

Anläßlich der Feier des 700. Todestages Walters von der Vogelweide werden die Gebeine des während des Krieges auf Java verstorbenen Dichters Max Dauthendey im Lusamgärtlein in Würzburg beigesetzt werden. Die Gedächtnisrede wird von Wilhelm von Scholz gehalten werden.

Zu Wilhelm Raabes 100. Geburtstag

der im nächsten Jahr zu feiern sein wird, beabsichtigt die Stadt Braunschweig, in der der Dichter gelebt und gewirkt hat, ihm ein Denkmal zu errichten.

Lord Byrons Stammsitz

der berühmte Landsitz Newstead Abbey, von der Dichter schuldenhalber verkaufen mußte, wird jetzt von einem neuen Besitzer dem britischen Volk zum Geschenk gemacht werden.

9. rhein.-westf. Gautag des Zentralverbandes der Angestellten

Angestelltentage im Hans-Sachs-Haus

Der Verlauf des ersten Tages / Wertvolle Einblicke in die freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung Neuer Kampf um die sozialen Rechte der Angestelltenschaft / Begrüßungen und Referate / Hohe Gäste zu Besuch / Ein Festabend im Hans-Sachs-Haus

Merkurs Jünger
am Beratungstisch
Intensive Tagungsarbeit

(•) Gestern vormittag begann im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses der 9. Gautag des rheinisch-westfälischen Gaues im Zentralverband der Angestellten, nachdem bereits am Tage vorher engere, interne Vorstandsberatungen zur Vorbereitung und Durchsprache des Tagungsprogramms stattgefunden hatten.

Zunächst darf man seine ehrliche Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß die Stadt Gelsenkirchen-Buer mehr und mehr zum berufenen Platz für Tagungen und Kongresse wird. Diesem Gedanken gab gestern vormittag anläßlich der offiziellen Begrüßungsansprachen auch Bürgermeister Sprenger namens der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer Ausdruck. Diesmal allerdings konnte es nur das Hans-Sachs-Haus sein, das man den Gästen von nah und fern vorstellen konnte. Lebhaft bedauert wurde es, daß es angesichts der frühen Jahreszeit nicht auch noch möglich war, den zu der Tagung in Gelsenkirchen-Buer weilenden Fremden, wie es sonst immer geschieht, einen Einblick in die großzügigen Anlagen von Schloß Berge und seiner Umgebung zu gewähren. Vielleicht bietet sich dazu später einmal eine günstige Gelegenheit; denn es ist kaum zu glauben, daß nach den günstigen Eindrücken, die die rheinisch-westfälischen Vertreter des Z. d. A. von der Stadt Gelsenkirchen-Buer gewonnen haben, dies der letzte Gautag in ihren Mauern gewesen sein wird.

Welch große Bedeutung man allgemein diesem Kongreß beimaß, mag daraus erhellen, daß nicht allein eine ganze Reihe von Vertretern geistesverwandter Organisationen und Körperschaften erschienen war, sondern daß auch eine Anzahl von Behörden durch führende Männer den Verlauf der Tagung wahrnehmen ließ. So sah man unter den Gästen den Regierungspräsidenten von Arnsberg, Vertreter der Regierungspräsidenten von Münster und Düsseldorf, den Direktor des westfälischen Landesarbeitsamtes und den Stellvertreter des rheinischen Landesarbeitsamtsdirektors und außer Bürgermeister Sprenger und Beigeordneten Sieglar von der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer auch noch einige andere Herren ortsansässiger Behörden.

Der gestrige Samstag war der eigentliche erste und zugleich Hauptiag des Kongresses. Nach den offiziellen Begrüßungen erstattete Gauleiter Bruno Süß in mehrstündiger, weitausholender und interessanter Rede den Geschäftsbericht, nach dessen Erstattung man in die Mittagpause ging. Am Frühnachmittag wurde nach Anhörung eines weiteren Referates noch ein Teil der rein geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Am Abend alsdann folgte man gern und freudig der Ortsgruppe Gelsenkirchen im Z. d. A. zu einer schön aufgezogenen Festfeier im entsprechend ausgestatteten großen Saale des Hans-Sachs-Hauses, wo die zahlreichen Teilnehmer der Tagung Gelegenheit hatten, sich von den Anstrengungen des inhaltsreichen Arbeitstages zu erholen und neue Kräfte zum heutigen zweiten und letzten Tage des Kongresses zu schöpfen.

Der erste Tag
Eröffnung und Begrüßungen

Die aus allen Bezirken des Gaues zahlreich besuchte 9. Gautagung wurde durch den Bezirksleiter des Bezirks Gelsenkirchen-Buer im Z. d. A., Herrn Walter Heimbach, Gelsenkirchen, mit kurzen, freundlichen Willkommworten begrüßt. Nach ihm ergriff Gauleiter Bruno Süß, Düsseldorf, das Wort, um in längeren Ausführungen die verschiedenen Gäste und Ehrengäste besonders zu begrüßen. Herr Süß konnte die Vertreter folgender Organisationen, die den Bestrebungen des Z. d. A. nahestehen, willkommen heißen: ADGB. Rheinland-Westfalen, A. D. B. Rheinland-Westfalen, Deutscher Werkmeisterverband, Afa-Bund, Verband der Konsumgenossenschaften in Rheinland und Westfalen, Landesverband Westfalen des H. d. K. und Butab, ferner die Staatliche Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung in Düsseldorf, die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Bochum und die Reichszentrale für Heimatdienst. Dazu begrüßte Herr Süß noch die Vertreter folgender Behörden: Regierungspräsident König von der Arnsberger Regierung, Regierungs- und Gewerberat Edey für den Regierungspräsidenten von Münster, Präsidenten des westfälischen Landesarbeitsamtes Dr. Ordemann, Direktor Dr. Opitz vom rheinischen Landesarbeitsamt, Bürgermeister Sprenger und Beigeordneten Sieglar als die Vertreter der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer, Herrn Halbfell als den Leiter und Vertreter des Arbeitsamtes Gelsenkirchen-Buer und die Amtsgerichtsräte ten Hompel und Moenikes als Vertreter des Arbeitsgerichts Gelsenkirchen. Endlich noch begrüßte der Redner mit ganz besonders herzlichen Worten die Verbandskollegen aus den noch besetzten und den schon freigewordenen Gebieten des Rheinlandes. Er nahm dabei Gelegenheit, auf das Haager Abkommen hinzuweisen, durch das die endgültige Befreiung des Rheinlandes erst ermöglicht worden sei. Zuletzt noch erinnerte der Redner an die in letzter Zeit immer stärker in den Vordergrund treibenden Bestrebungen des Unternehmertums, die erkämpften Rechte der Angestelltenschaft wie der ganzen Arbeitnehmerschaft zu schmälern. Erneut werde durch die heutige soziale Situation die Meinung des Z. d. A. bestätigt, daß die Profitorientierung des Unternehmertums völlig falsch sei. Mit einem Ausblick auf eine ernste Zukunft schloß der Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, nachdem er noch die Verbandsmitglieder zu weiterer reger Arbeit im Dienste der Verbandsziele zum Wohle des Angestelltenstandes aufgefordert hatte.

Herr Aman überbrachte die Grüße der Reichsverbandszentrale. Die Gewerkschaftsarbeit im Rhein-Ruhr-Bezirk als dem Mittelpunkt der Schwerindustrie und des Handels sei besonders wichtig. Er wünschte den erschienenen Teilnehmern des Gautages Glückauf zu weiterer und erfolgreicher Arbeit.

Bürgermeister Sprenger sprach den Willkommgruß der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer und der Gelsenkirchen-Buerschen Bevölkerung. Leider sei Oberbürgermeister Zimmermann dienstlich verhindert, selbst an der Tagung teilzunehmen. Bürgermeister Sprenger richtete dann an die Versammlung einige überzeugende Worte über die Bedeutung der gewerkschaftlichen Arbeit für Volk, Staat und Wirtschaft. Diese gewerkschaftliche Arbeit sei gerade in der heutigen Zeit besonders notwendig, wo, wenn nicht alle Zeichen trügten, man einer schweren wirtschaftlichen und sozialen Reaktion entgegengehe. Bürgermeister Sprenger verfehlte nicht, in gewinnenden und von der Versammlung zustimmend aufgenommenen Worten auf die Bedeutung der Stadt Gelsenkirchen-Buer als Kongreßstadt hinzuweisen. Gelsenkirchen-Buer könne nicht mit historischen Baudenkmälern und ähnlichen Schönheiten prunken. Gelsenkirchen-Buer sei eine Stadt der Arbeit und des Rauches. Und dieser Dinge brauche sich die Stadt nicht zu schämen. Solange noch die Schlote rauchten, gebe es noch Arbeit und Brot. Und wo Brot und Arbeit seien, da könne ein Volk gedeihen, da könne eines Volkes Kultur wachsen und leben. In diesem Sinne wünsche auch er der Tagung des Z. d. A. einen guten Verlauf.

Regierungspräsident König, Arnsberg, betonte in seinen Begrüßungsworten, daß gerade er besonderen Wert auf engste Zusammenarbeit zwischen Behörden und Gewerkschaften lege. Mit pessimistischen Blicken müsse man in die Zukunft sehen. Hier gelte es, gestützt auf Vertrauen zwischen allen Gewerkschaften und den Behörden den sozialen Fortschritt nicht untergehen zu lassen, sondern weiterzufördern. An einem besonderen Punkte, und zwar an der Frage der Sonntagsarbeit vor Weihnachten, erläuterte Regierungspräsident König seine sozialen Ansichten. Nicht viel Worte wolle er machen; es läge ihm daran, durch Taten die Treue zu den sozialen Bestrebungen der Gegenwart zu beweisen. Die Worte des Arnsberger Regierungspräsidenten fanden in der Versammlung besonders lauten Widerhall.

Präsident Dr. Ordemann vom westfälischen Landesarbeitsamt wies darauf hin, daß das Kernproblem der gesamten Reichspolitik nachgerade die Frage der Arbeitslosigkeit geworden sei. Wir litten sehr unter der wachsenden Entfremdung zwischen wirtschaftlicher und sozialer Verantwortung. Auf die Bestrebungen des Z. d. A. setzte der Redner in diesem Sinne besondere Hoffnungen und wünschte der Tagung einen erfolgreichen und ersprießlichen Verlauf.

Es kamen dann noch folgende Verbandsvertreter zu Worte, die sämtlich ihre Sympathie mit den Zielen des Z. d. A. zum Ausdruck brachten und zugleich der Tagung ein beglückwünschendes Geleitwort mit auf den Weg gaben: Herr Arnold (ADGB.), Herr Roßmann (Afa-Bund) und Herr Schiblewski, Düsseldorf (ADB.).

Herr Limburger als der Vorsitzende der Ortsgruppe Gelsenkirchen im Z. d. A. lud die Versammelten in herzlicher Form zu dem abends geplanten Festabend im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses ein.

Der Geschäftsbericht

Nachdem sich der Reigen der Begrüßungsansprachen geschlossen hatte, konnte Gauleiter Bruno Süß seinen Geschäftsbericht erstatten, den er gleichzeitig zum Anlaß eines allgemeinen geschichtlichen Ueberblicks und eines Ausblicks in die Zukunft nahm.

Gauleiter Süß führte nach einem Rückblick auf die Tage des Kapp-Putsches vor zehn Jahren aus: Heute gehe es darum, wer die Lasten aus der Kriegsliquidation tragen solle. Heute lägen die Dinge in gewerkschaftlicher Beziehung genau so wie zu den Tagen des Kapp-Putsches: auf der Seite des Fortschrittes der Z. d. A., auf der anderen Seite die soziale und wirtschaftliche Reaktion. Mit der Frage der Wirtschaft, der Sozialpolitik, sowie der gegenwärtigen Sozial- und Wirtschaftsnot müsse sich der jetzige Verbandstag ganz besonders beschäftigen.

Herr Süß ging dann auf den organisatorischen Aufbau des Z. d. A. ein. Neben der Gaugeschäftsstelle bestünden sieben Bezirks- und 16 Ortsgruppengeschäftsstellen mit insgesamt 72 Ortsgruppen im rheinisch-westfälischen Gaugebiet. In neun verschiedenen Fachgruppen seien die Kollegengruppen organisatorisch zusammengefaßt. Lohnpolitisch und kulturell habe man vor allem in diesen Fachgruppen mehr und mehr günstige Fortschritte gemacht. Die allgemeine Entwicklung des Verbandes im Reiche als auch besonders im Gaugebiet sei außerordentlich gut zu nennen. Ihm läge nicht daran, hier mit irgendwelchen Zahlen zu operieren. Bemerkenswert sei aber doch, daß der Verband in den ersten zehn Wochen des neuen Jahres einen Zuwachs von rund 4000 Mitgliedern zu verzeichnen gehabt habe. Der Redner erörterte dann noch im einzelnen das Sitzungs- und Ausschußwesen des Verbandes, um den Hörern daran die Fülle der geleisteten internen Verbandsarbeit zu illustrieren.

Der Verlauf der Tarif- und Gehaltsbewegungen im vorigen Jahre sei wenig befriedigend gewesen. Teilweise habe man sich, bedingt durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, mit der Beibehaltung alter Tarifsätze zufrieden geben müssen. Nur in einer geringen Zahl von Ortstarifen seien leichte Aufbesserungen zu verzeichnen gewesen. Die Hoffnung vieler Angestellter, daß die staatlichen Schlichtungsstellen Hilfe bei den Aufbesserungsbestrebungen brächten, sei gerade im letzten Jahre völlig zerstört worden. Gerade diese Stellen versagten in Zeiten wirtschaftlicher Not vollständig. Und sie würden auch in solchen Zeiten versagen, wo es darum gehe, eine Senkung des Realeinkommens zu verhindern. Höchste Zeit sei es für die Angestelltenschaft gerade in den kaufmännischen Betrieben, statt zur Staats- zur Selbsthilfe zu greifen. Besonders wies der Redner im Zusammenhang damit darauf hin, daß zum Ende dieses Monats die zwei Gehaltstarife für die kaufmännischen Angestellten im Baugewerbe und der Rahmentarif in der Nordwestgruppe ablaufen. Der Redner sprach sich angesichts der wirtschaftlichen Lage gegen die erfolgte Kündigung des Rahmentarifes aus.

Der Redner entwarf alsdann ein Bild über die Gruppenverteilung der 162 Tarifverträge, an denen die Angestelltenschaft des Gaugebietes beteiligt sei. Eine besondere Hemmung bei der Durchführung von Tarifbewegungen sei die schlimme Lage des Arbeitsmarktes gewesen, die die Unternehmer sich weidlich zunutze gemacht hätten.

Auf die Förderung des Berufswissens im Verbande übergehend, konnte der Redner sagen, daß man gerade diesem Dienst am Mitglied immer ein bevorzugtes Augenmerk geschenkt habe. Er verwies dabei auf die Kurse des Lektors Dr. Geratewohl von der Universität München. In je einem 14tägigen Kursus seien folgende Themen behandelt worden: „Gewerkschaft und Sozialpolitik" und „Die Grundlagen der deutschen Wirtschaft". Dazu seien bedeutende Fachwissenschaftler herangeholt worden. Noch eine ganze Reihe anderer Kurse, vorwiegend speziellen Charakters, konnte der Redner aus dem Arbeitsgebiet des Zentralverbandes anführen. Der weitere Ausbau der Lehrgangsarbeit hinge von der finanziellen Entwicklung der Verbandskasse ab.

Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen des Redners über das Arbeits- und Landesarbeitsgerichtswesen ein, wobei er sich ganz besonders scharf gegen die Einrichtung von Kaufmannskammern wandte. Der Redner zeigte an Hand von Zahlen, in welcher Stärke zurzeit der Z. d. A. in Körperschaften und Parlamenten im Gaugebiet vertreten ist. Es befinden sich darunter drei Reichs- und sechs Landtagsabgeordnete.

Weiterhin kam die Frage der Sonntagsruhe vor Weihnachten zur Sprache. Die Verhältnisse und Begleitumstände des vergangenen Jahres seien durchaus unerfreulich gewesen. Der Redner lobte die Haltung des Arnsberger Regierungspräsidenten, der einer von den wenigen seines Ranges sei, die sich mit aller Energie immer wieder für die Sonntagsruhe der Angestelltenschaft einsetzten. Er hoffte, daß endlich in diesem Jahre die ersehnte einheitliche Regelung käme.

Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung habe vor allem auch den Zentralverband im abgelaufenen Geschäftsjahre intensiv in Anspruch genommen. Die Arbeitgeber forderten fortgesetzt Verschlechterungen der Sozialversicherung, was man sich auf keinen Fall gefallen lassen dürfe. Vor allen Dingen aber müsse den Plänen des Reichsfinanzministers, die Reichsanstalt aus der Angestelltenversicherung zu sanieren, entschieden entgegengetreten werden. Unverzüglich seien gesetzliche Maßnahmen zur Linderung der Not der stellenlosen Angestellten zu ergreifen. Es bedürfe des befriedigenden Ausbaus des Angestellten-Arbeitslosenschutzes. Protestiert werden müsse gegen die Besetzung von eigentlichen Angestelltenstellen durch pensionierte und auf Wartegeld gesetzte Beamte. Der Ausbau der Handelsaufsicht werde nachgerade immer dringender. Es müsse endlich eine wirksame Kontrolle der Betriebe bezgl. Einhaltung der Arbeitszeit u'w. eintreten.

Nachdem der Redner dann noch, ausgehend von einem auf der internationalen Zollkonferenz in Genf vom deutschen Reichswirtschaftsminister gehaltenen Referat über die wirtschaftliche Lage Europas, die gegenwärtige Situation der deutschen Industrie vom Standpunkte des Z. d. A. aus eingehend und mit statistischen Hilfsmitteln beleuchtet und die Rationalisierungsmethoden der Industrie scharf kritisiert hatte, schloß er seinen Geschäftsbericht mit dem begeistert erwiderten Appell an die Mitglieder, auch in Zukunft gemeinsam an jeder an seiner Stelle, jeder auf seine Art für die weitere Aufwärtsentwicklung des Verbandes tätig zu sein, damit dieser den kommenden Kämpfen gewachsen sein könne.

Die Nachmittags-Sitzung

Nach dem beifällig aufgenommenen Geschäftsbericht des Gauleiters nahmen die Tagungsteilnehmer im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses gemeinsam das Mittagsmahl ein. Wenige Zeit später wurde alsdann die Tagung fortgesetzt. Zunächst hielt Herr Gustav Nieland ein Referat über den Rechtsschutz im Z. d. A. Seinem aufschlußreichen Vortrag ist folgendes zu entnehmen:

„An erster Stelle des Verbandsrechtsschutzes stehen die Streitigkeiten, die sich aus der untertariflichen Entlohnung ergeben. Durch 746 Klagen konnten wir für unsere Mitglieder den Betrag von 92 465 Mark erstreiten. 45 Klagen wurden geführt, um unberechtigte, fristlose Entlassungen rückgängig zu machen; 32 Klagen führten wir auf Grund des § 84, Ziffer 1 bis 4 des Betriebsrätegesetzes, durch 20 Klagen erreichten wir die Ausstellung ordnungsgemäßer Zeugnisse, durch 10 Klagen wurden Lehrherren veranlaßt, geschlossene Lehrverträge innezuhalten. Außerdem wurde noch eine ganze Reihe Klagen gegen sonstige Differenzen erhoben. Die Ortsgruppen führten Streitfälle durch und erzielten finanziell: Düsseldorf 334: 35 383 Mark; Köln 110: 18 750 Mark; Bochum 45: 10 584 Mark; Dortmund 75: 9273 Mk.; Elberfeld 38: 7131 Mark; Gelsenkirchen 59: 3530 Mark; Essen 85: 13 984 Mark.

Dieser Bericht ist nicht erschöpfend, da die kleineren Ortsgruppen mit ihrer Berichterstattung im Rückstand geblieben sind. Unsere Feststellungen beweisen, daß sehr viele Angestellte aus Gesetzesunkenntnis und leider auch aus Mangel an Mut auf die Geltendmachung ihrer vorenthaltenen Ansprüche verzichten. Deshalb ist es unbedingt erforderlich, daß eine größere Aufklärungsarbeit über das Gebiet des Arbeitsrechts in den einzelnen Ortsgruppen erfolgt."

Ueber die Jugendarbeit im Gau sprach Gaujugendführer Friedrich Kornacker. Er führte u. a. aus: „Der Gau Rheinland-Westfalen kann als der Gau der Jugend bezeichnet werden. Steht er doch mit der Zahl seiner Jugendmitglieder an der Spitze sämtlicher Gaue im Reich. Im Jahre 1929 hat sich die Zahl der Jugendmitglieder im Gau um 24 Prozent erhöht, in den beiden letzten Jahren zusammengenommen um etwa 50 Prozent. Im Reichsdurchschnitt ist die Jugendmitgliederzahl im Jahre 1929 um etwa 18 Prozent gestiegen. Von der Gesamtmitgliedschaft des Gaues stellen die jugendlichen Mitglieder 18,3 Prozent, während die Vergleichszahl für den Reichsdurchschnitt nur 13,3 Prozent beträgt. Von der gesamten Jugendmitgliedschaft des Gaues werden 84,1 Prozent durch Jugendgruppen erfaßt, im Vorjahre waren es noch 77 Prozent. Insgesamt bestehen zurzeit 22 Jugendgruppen. Drei Jugendgruppen wurden im Laufe des letzten Jahres neugegründet. In bezug auf die Mitgliederzahl steht die Jugendgruppe Düsseldorf an der Spitze.

Wir haben unserem Spezialhause eine Abteilung

Kleidung nach Maß

angegliedert, welche der Leitung eines durchaus erfahrenen Zuschneiders unterstellt ist.

Die Anfertigung erfolgt auf eigener Werkstatt von nur erstklassigen Facharbeitern.

Die neuesten Frühjahrsstoffe deutscher und englischer Herkunft haben wir für Sie bereit gelegt und zeigen wir Ihnen gerne unverbindlich unsere große Auswahl und geben Ihnen bereitwilligst Auskunft über alle Einzelheiten der Frühjahrsmode 1930.

Unsere Anstrengungen in Bezug auf besonders günstige Preisgestaltung, gerade in der jetzigen Zeit, dürfte Ihren baldigen Besuch als empfehlenswert erscheinen lassen.

P. Kerstholt

Die Einkaufsstätte des gutgekleideten Herrn

Buer, Essener Straße

Es ist für Lebenszeit

wenn Sie sich eine Wohnungs-Einrichtung kaufen. — Meine gediegenen Modelle in Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern und Herrenzimmern stehen einzig da. — Die Qualität unübertroffen. Ueberlegen Sie sich genau wo Sie kaufen.

Fa. Lückemeier

Ecke Hagen- und Ophofstr.



Es folgenden Wuppertal, Gelsenkirchen, Köln und Essen."

Der Referent würdigte sodann im einzelnen die Arbeit der Jugendgruppen. Insgesamt wurden in der Berichtszeit 2029 Veranstaltungen mit 42 611 Teilnehmern abgehalten. Dabei sind die sonstigen Veranstaltungen der Ortsgruppen, in denen jugendliche Verbandsmitglieder teilnahmen, nicht eingerechnet, ebenso nicht die Jugendveranstaltungen der Ortsgruppen, in denen Jugendgruppen nicht bestehen."

Der Referent fuhr dann fort: „Der Gaujugendausschuß, der auf der Gaujugendaussprache am 5. Mai 1929 in Duisburg neugewählt wurde, hielt in der Berichtszeit drei Sitzungen, und zwar in Essen, Düsseldorf und Solingen ab. Der Gau ist in den Landesausschüssen der rheinischen und westfälischen Jugendverbände sowie im Zweigausschuß Rheinland des Jugendherbergsverbandes und ferner im Bezirksausschuß für Jugendpflege im Regierungsbezirk Düsseldorf, vertreten. Das Zusammenarbeiten mit den befreundeten Organisationen, der freien Gewerkschaftsjugend des ADGB. usw.

Besondere Aufmerksamkeit wurde zugewandt der Bildungs- und Schulungsarbeit der Jugendfunktionäre. An verschiedenen, vom Bezirkssekretariat des ADGB. sowie vom Verband der freien Volksbühnen veranstalteten Kursen, nahmen einige Jugendfunktionäre teil. Die Gauleitung selbst veranstaltete zwei Jugendführerkurse, und zwar den einen am 2. und 3. März 1929 in der Westfälischen Jugendherberge in Sinsen. An größeren Veranstaltungen müssen erwähnt werden die Reichsjugendkonferenz, die am 9. Februar 1930 in Berlin stattfand und das Gaujugendtreffen des Gaues Rheinland-Westfalen, das am 21., 22. und 23. September 1929 in Essen abgehalten wurde. Zur Reichsjugendkonferenz im Jahre 1927 entsandt wurden. Bei der Neuwahl des Reichsjugendausschusses wurden dem Gau Rheinland-Westfalen wiederum eine Vertretung eingeräumt.

In allen Jugendgruppen wird gerüstet für die bevorstehenden großen Aufgaben. Noch im Sommer soll das Gaujugendtreffen 1930 abgehalten werden. Im nächsten Jahre findet wiederum ein Reichsjugendtag, und zwar in Lübeck statt. Erfreulich ist der Aufstieg in der vorliegenden Berichtszeit. Er bietet die Gewähr für eine weitere Aufwärtsentwicklung."

An die erstatteten Referate des Vor- und Nachmittags schloß sich alsdann eine rege und fruchtbare Debatte an, in deren Verlauf folgende Entschließung zur Frage der Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung einstimmige Annahme fand:

„Die am 22. und 23. März 1930 zum 6. ordentlichen Gautag in Gelsenkirchen-Buer versammelten Delegierten des Gaues Rheinland-Westfalen im Zentralverband der Angestellten erheben schärfsten Protest gegen die Pläne des volksparteilichen Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer und jener bürgerlichen Parteien, die nach wie vor in offener oder verschleierter Form versuchen, den Fehlbetrag der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aus Mitteln der übrigen Sozialversicherungsträger, insbesondere der Angestelltenversicherung zu decken. Die Deckung des Defizites der Arbeitslosenversicherung ist eine ausschließliche Angelegenheit des Reiches, das dafür in seinem Haushalt die notwendige Vorsorge zu treffen hat. Die Reserven der Angestelltenversicherung sind nur dazu bestimmt, die künftigen Rentenansprüche der versicherten Angestellten zu gewährleisten. Diesen Erfordernissen hat die Vermögensanlage der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu dienen, wobei die Art der Vermögensanlage in erster Linie nach sozialen Gesichtspunkten, insbesondere zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues zu erfolgen hat.

Aus diesem Grunde kann es auch nicht gebilligt werden, wenn die Angestelltenversicherung in größerem Umfange Reichsbahnobligationen erwirbt, weil damit die so dringend notwendigen Mittel für den gemeinnützigen Wohnungsbau noch mehr gekürzt werden.

Der Gautag begrüßt gleichzeitig den entschlossenen Kampf des Z. d. A. für den Ausbau der Angestelltenversicherung. Vom Reichstag erwartet der Gautag, daß er bald in eine Beratung der vorliegenden Novelle zur Angestelltenversicherung eintritt und insbesondere einen Ausbau der Rentenleistungen durch Erhöhung des Steigerungsbetrages von 15 Prozent auf 20 Prozent und einen Ausbau der Selbstverwaltung, die den maßgebenden Einfluß der Vertreter der Versicherten gewährleistet, vornimmt."

Der Festabend

Nach der reichen Arbeit, die der Tag gebracht hatte, fanden sich die Kongreßteilnehmer am Abend im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses zusammen, in dem die Gelsenkirchener Ortsgruppe des Z. d. A. einen nach allen Seiten hin vorbildlichen, vorzüglichen Festabend vorbereitet hatte. Nach instrumentalen und charitischen Einleitungen nahm Ortsgruppenvorsitzender Limburger Gelegenheit, die zahlreiche Festversammlung, zu der sich auch viele einheimische Freunde des Z. d. A. gesellt hatten, in herzlichen, frischen Worten zu bewillkommnen. Er wünschte allen Anwesenden frohe und genußvolle Stunden, um dann recht bald dem weiteren Programm seinen Lauf zu lassen.

Und da gab es denn allerlei schöne Dinge. Robert Kothe hatte sich mit seiner vielgerühmten Laute eingefunden, um auf seine Art den Abend zu verschönern. Die Jugendgruppe des Z. d. A. wartete mit prächtig einstudierten Volkstänzen auf. Vor einer größeren Oeffentlichkeit trat zum ersten Male der Männerchor des Gelsenkirchener Volkschors in die Erscheinung, um sich mit Liedern von Uthmann u. a. unter Leitung von Walther Schlue bemerkenswert gut einzuführen. Fleißig und sehr ansprechend musizierten die Musikabteilung der Gelsenkirchener Straßenbahner und das Gelsenkirchener Zithertrio.

Na, und als dann das offizielle Festprogramm abgewickelt war, durfte auch das Tanzbein in Tätigkeit treten. Noch lange, lange blieb man in schöner und frohgestimmter Harmonie zusammen. Der Abend dürfte sehr viel dazu beigetragen haben, den Gemeinschaftsgeist innerhalb des Verbandes zu stärken und zu vertiefen.

Heute vormittag nun soll die Tagung zu Ende geführt werden. Sicherlich werden danach noch manche auswärtige Tagungsteilnehmer sich noch ein Stündchen oder zwei in Gelsenkirchen-Buer umsehen, um bleibende Eindrücke von der Stadt der Arbeit und der Erholung mit nach Hause nehmen zu können.

Einzelfragen in Vorlesung und Uebung

Die Pädagogik im Industriegebiet

Die Westfäl. Verwaltungsakademie Bochum eröffnet einen neuen Lehrgang

Im Sommersemester 1930 wird die Westfälische Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, Sitz Bochum, einen zweiten Sechssemesterlehrgang beginnen, der die Fragen der Pädagogik zu behandeln hat. Nachdem der erste Philosophisch-Pädagogische Lehrgang im Sommersemester vorigen Jahres seinen Abschluß gefunden hatte, wurde im Wintersemester 1929-30 zunächst eine Pause eingelegt, um Gelegenheit zur Ablegung der Abschlußprüfung zu bieten. Ueber diese Prüfung ist an anderer Stelle berichtet worden. Es kann gesagt werden, daß die Ergebnisse nicht nur als zufriedenstellend, sondern durchschnittlich als gut zu bezeichnen waren. Der nunmehr beginnende Lehrgang stellt nicht eine einfache Nachbildung des ersten dar, sondern bietet in manchen Fächern Neues. Das gilt vor allem für die Fragen der praktischen Pädagogik. Aufgabe des neuen Lehrgangs ist eine Einführung in die wissenschaftlichen Probleme der theoretischen und praktischen Pädagogik. Dementsprechend weist der Kursus zwei Hauptlehrgebiete auf, das theoretisch-pädagogische und das praktisch-pädagogische.

Zur theoretischen Pädagogik gehört deren philosophische und psychologische Grundlegung sowie endlich eine historische und systematische Einführung in die Erziehungswissenschaft selbst. Innerhalb der praktischen Pädagogik sollen Grundfragen der pädagogischen Praxis behandelt werden, ohne daß eine Verzettelung in einzelmethodische Fragen stattfindet.

Zur philosophischen Grundlegung der Pädagogik sollen die Wissensgebiete der Erkenntnistheorie, der Ethik, der Geschichtsphilosophie und der Metaphysik erörtert werden. Der psychologischen Grundlegung werden die allgemeine und pädagogische Psychologie, die Psychologie des Mädchens im schulpflichtigen Alter sowie ein psychologisches Praktikum dienen. Die Erziehungswissenschaft wird in historischer und systematischer Form behandelt werden. In der praktischen Pädagogik ist die Besprechung sowohl allgemeiner wie auch spezieller Fragen der pädagogischen Praxis vorgesehen. Als allgemeine Fragen sollen Erörterung finden die Grundbegriffe und die psychologischen Grundlagen der Arbeitsschule, die medizinischen Grundlagen der Erziehung und die Schulkunde, während folgende Einzelfragen zur Behandlung stehen: das Prinzip der freien geistigen Tätigkeit, das Heimatprinzip, das Gemeinschaftsprinzip und die staatsbürgerliche Erziehung, das Problem der Handbetätigung, die Mädchenerziehung, die naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fächer in der Schule und endlich die Psychologie und Pädagogik des schwer erziehbaren Kindes.

Ein Vergleich der Arbeitsgebiete des neu einzurichtenden Lehrgangs mit dem vor einem Semester beendeten ersten Lehrgange zeigt, daß die neue Einrichtung der bisherigen ebenbürtig sein wird. Zwar mußten zugunsten der Fragen der pädagogischen Praxis an den philosophischen Fächern einige Abstriche vorgenommen werden. Gleichwohl ist der Philosophie derjenige Raum belassen worden, dessen sie bedarf, um ihre grundlegende Funktion gegenüber den eigentlichen pädagogischen Fächern erfüllen zu können. Daß an dem philosophischen Unterbau des neuen Lehrgangs nicht gerüttelt werden durfte, stand von vornherein außer Zweifel. Die Verwaltungsakademie sowie die Lehrerorganisationen waren sich völlig darüber im klaren, daß bei den gegenwärtig sich überstürzenden Reformvorschlägen eine Behandlung der pädagogischen Tagesfragen in dem ruhigen Strom philosophischer Besinnung dringend nötig ist.

Sämtliche Arbeitsgebiete werden in Vorlesung und Uebung behandelt. Im allgemeinen werden die Dozenten der Westfälischen Landesuniversität und den Pädagogischen Akademien zu Dortmund und Bonn angehören. Für die praktisch-pädagogischen Gebiete sind als Dozenten auch bewährte Männer und Frauen der pädagogischen Praxis vorgesehen.

Der Psychologisch-Pädagogische Sechssemesterlehrgang wird, ebenso wie sein Vorgänger, durch eine Abschlußprüfung beendigt werden können.

Prospekte und nähere Auskunft durch die Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Straße 61, Fernruf 67 894.

Ueber das Mahnen säumiger Kunden

[illegible]sämig[illegible] [illegible] muß man sein

Von

Syndikus Dr. Kesting (Herten)

Das Mahnen säumiger Kunden ist heute eine üble Sache geworden. Früher war wohl der Gemahnte dabei unangenehm berührt. Heute hat selbst der Mahner eine gewisse Furcht davon. Weiß der Geschäftsmann doch nie genau, ob ein nachdrückliches Mahnen nicht die Ursache wird zum Verlust des Kunden. Was soll nun der bedrängte Geschäftsmann oder Handwerker tun, um zu seinem verdienten Geld zu kommen? Das Mahnen ist für beide Teile stets ein notwendiges Uebel.

Kaufmännisch geschickt ist es, so zu mahnen, ohne es mit dem Schuldner zu verderben, ohne ihn als Kunden für immer zu verlieren. Daher heißt es, Takt und feines Empfinden beim Mahnen. Beneidenswert der Mann, der sich einen Kundenkreis verschafft hat, der stets prompt bezahlt. Kaufmännisch geschickt, der Mann, der seine Kunden zu einer prompten Bezahlung einer geleisteten Arbeit erzogen hat. Die eingesandte oder übergebene Rechnung an den Schuldner erspart jede Mahnung, gewiß ein Vorteil für beide Teile.

Bevor nun der Kaufmann oder Handwerker daran denkt zu mahnen, muß er sich klar darüber sein, mit welcher Art von Schuldnern er es zu tun hat, wie der Charakter des Schuldners ist. Willig zahlende Schuldner und auch die, die Zahlung leisten können, werden zahlen nach Eingang der Rechnung. Ein Drängen auf Zahlung wird solche Leute vor den Kopf stoßen mit dem Erfolg, Verlust eines zahlungsfähigen und willigen Kunden. Hat dieser vielleicht aus irgend einem Grunde die Rechnung oder Zahlung übersehen, so wird eine höfliche und korrekte Erinnerung stets einen guten Eindruck hinterlassen.

Nun kommt es auch häufig vor, daß gutwillige Schuldner nicht zahlen können, weil das notwendige Geld gerade fehlt. Ist der Schuldner sehr empfindlich, schämt er sich das selbst einzugestehen, so ist eine persönliche Aussprache mit ihm mehr am Platze, als ein süßtönender Brief oder gar eine kurze barsche Aufforderung, endlich zu zahlen. Sind es größere Summen, die zu zahlen sind, dann tut man besonders gut, den Schuldner persönlich zu einer Abschlagszahlung zu veranlassen, wie schon gesagt: „Takt und feines Empfinden beim Mahnen dieser Leute!

Erst recht aber Takt und Empfinden auch bei einem böswilligen Schuldner. Gewiß fallen solche Leute hart angefaßt werden, aber nur dann, wenn man von ihrer Böswilligkeit und Dickfelligkeit klar überzeugt ist. Solche Schuldner als Kunden zu verlieren, ist kein Nachteil. Das erste Gebot beim Mahnen bleibt, die Charaktereigenschaft des Schuldners recht zu erkennen. Mancher versteht es ausgezeichnet, erfolgreich zu mahnen, ohne es mit dem Schuldner zu verderben. Kurze, treffende Bemerkungen haben oft bessere Wirkung, als lange Briefe, zum Beispiel: „Ich bitte noch einmal, die Rechnung zu begleichen" oder „Bis zu dem und dem Tage bin ich bereit Teilzahlungen in Empfang zu nehmen". „Sollte ich Ihren guten Willen, Zahlung zu leisten, nicht anerkennen, so muß ich leider die Angelegenheit durch meinen Rechtsanwalt regeln lassen". „Ich sehe mich gezwungen, heute das letzte Mal zu mahnen in Ihrem eigenen Interesse." Zu bemerken ist noch, daß man auf offener Postkarte nicht mahnt, wenn schon, dann aber so, daß der Schuldner nicht eine Beleidigung oder Nötigung, ja sogar eine Erpressung darin ersehen kann. Gegen eine Mahnung im Brief mit einer Drohung gerichtlicher Schritte kann nichts eingewandet werden.

An Lungenspr.hern verbrüht

Krämpfe verschulden den Tod eines Kindes

In der Ehefrau des Dorstener Straße [illegible] in Gladbeck wohnenden Bergmanns Th. Wilbring hatte mittags heiße Seifenlauge in ein Waschfaß gegossen und wollte ihren älteren Sohn vom Hofe rufen, um ihr einjähriges Söhnchen Theodor zu verwahren. Während sie die Tür zum Hofe aufmachte, machte sich der kleine Theodor an der Wanne zu schaffen, wobei ihm heiße Lauge auf die Brust und den Oberarm spritzte. Zu den erlittenen Brandwunden traten zunächst eine Lungenentzündung und dann infolge der Schmerzen Krämpfe hinzu, an denen der Knabe am Freitagabend gestorben ist.

Aus den vielen Möbelangeboten das Richtige –

Für wenig Geld, sich modern für Lebensdauer einzurichten,

vermögen Sie erst nach reiflicher, fachmännischer Prüfung festzustellen. Kaufen Sie nicht ohne Vergleich und Prüfung unserer tenangebunden Angebote

Sie schädigen sich sonst selbst.

Rosenbaum Buer · de la Cavaleriestr. 25 u. 40

Küche natur 7-teilig — 195.— m

Schlafzimmer Birkeiche, mit Innenspiegel und Marmor — 495.— m

Speisezimmer eiche imit., Tisch und 4 Lederstühle von 350.— m

Herrenzimmer echt Eiche, Sessel und Lederstühle von 450.— m

„Wehr' dich, Felizitas!"

Jahrg. 1930.

„Wehr' dich, Felizitas!"

Roman von Else von Steinkeller / Copyright by Marie Brügmann, München 19

19. Fortsetzung

„Wenn sie da nur nicht schimmelt, gnädige Frau!"

„Schimmeln? Ach, Sie meinen nicht tanzen, Exzellenz? Das wird schon nicht so schlimm sein. Es sind ein paar nette deutsche Herren da und ein tanzbarer Sohn Albions, und mein Mann ist ja auch da."

„Ist Torresani nicht auch im Domenico?"

„Ja, sehr eifrig sogar, aber er kommt nicht in Betracht, er steckt immer in einem Haufen reicher Amerikanerinnen."

Es klang etwas beabsichtigt. Felizitas beugte sich auf ihren Teller. „Der scheint mich auch nicht mehr haben zu wollen!" ging es ihr durch Kopf. Aber es war nicht gerade zum Herzbrechen.

Die Marchesa erhob sich.

„Ich will nun nicht länger stören, wollte auch noch ins „Cafetier" um Fräulein Lampe und den Professor und Frau zu bitten. Die Herrschaften haben doch wohl Spaß vom Zusehen, sind außerdem eine gute Begleitung für Fräulein Felizitas beim Nachhausegehen."

„Das ist mir sehr angenehm."

Exzellenz sah erleichtert aus. Er hatte in seinem Innern gerade die Frage aufgeworfen, ob er vielleicht in der Nacht das Nichtsehen abholen müßte.

„Da ist ein Brief angekommen, Fee", sagte die Dame, als die Marchesa die Gittertür ins Schloß drückte.

„Aus Groß-Masedow!" Felizitas fuhr auf.

„Nein, von deiner Mutter aus Carbitz und an mich. Da hast du ihn. Du kannst ihn ja nachher lesen, aber ist erst."

„Du kleinen Unannehmlichkeiten drin zu stehen?"

„Ach, ich glaube nicht, daß du dir viel daraus machst."

„So, nun aber raus mit der wilden Katze, Tantine! Hans-Henning von Brais hat sich verlobt!"

„Man scheint es zu erwarten."

„So?"

Es kam gleichgültig heraus. „Famos, ich scheine mir wirklich nichts daraus zu machen!" dachte Felizitas und würgte an einem Stück Hühnerfleisch, das aber ebenso gut von einer alten Kuh sein konnte.

„Mit wem?" fragte sie dann sorglos.

„Das schreibt deine Mutter nicht. Da ist wohl irgendein Hausfräulein oder so, das ihn fangen will. Alle Welt soll schon davon reden. Sie schreibt noch, sie und Tante Tönchen wären wütend auf dich, denn du wärst schuld daran, wenn er in sein Unglück rennt."

„Ja!" Felizitas Lachen klang etwas zu schrill, um von echter Heiterkeit herzurühren. „Es geht es denn bloß mich an, wen der Groß-Masedower ehelicht!"

„Solltest du es vielleicht sein, Fee?"

„Kann sein! Aber er hat auch so meinen Segen. Was meinst du, Tantchen, wenn ich mich nun auch verlobte! Und wir hätten Verlobungsanzeigen sich dann begegneten!"

„Mache keinen Unsinn, Kind. Die Sache in Groß-Masedow ist doch gar nicht perfekt."

„Dann wird meine vielleicht noch eher perfekt, das wäre doch amüsant! — Bertl ich aufstehen, Tantchen, ich kann heute beim besten Willen keinen Pudding essen. Seid nicht böse, ich habe noch eine Arbeit an dem Kleid für heute abend vorzunehmen."

Sie lief in ihr Zimmer, den Brief aus Carbitz achtlos zerknüllt in der Faust. Die Glastür zur Terrasse war der Hitze wegen geschlossen, aber sie konnte darauflos und riß sie auf. Es kam ihr vor, als könnte sie die abgeschlossene Zimmerluft nicht aushalten. Sie riß auch das Fenster noch auf. So — nur recht viel südliche Luft, Sonne und Orangenduft. Mehr immer mehr, daß man ganz betäubt wurde und nichts anderes denken und fühlen konnte. Ob sie den Brief überhaupt noch las? Sie wußte ja doch, was darin stand. Wozu das alles nochmal schwarz auf weiß vor Augen haben und die Vorwürfe von Mama und Tante Tönchen dazu. Sie sollte schuld sein. Ja, was denn nicht noch! Wenn Hans-Henning so wankelmütig war, konnte man es ja noch als ein Glück ansehen, daß alles so gekommen war. Jedenfalls war es besser so, als wenn er vielleicht dann nach der Hochzeit mit der Sekretärin angebandelt hätte.

Hätte ich bloß nicht noch den Brief geschrieben und ihn hergerufen! Ach, ich schäme mich, ich schäme mich!

Mit gekrauster Stirn rupfte Felizitas den Brief ungelesen in kleine Schnipsel und warf sie in den Papierkorb.

„Gott sei Dank, nun weiß ich wenigstens, woran ich bin. Nun hört das unnötige Warten auf!" sagte sie dann ganz laut, stürzte ein Glas Wasser hinunter und warf sich auf die Chaiselongue.

Contessa Torresani — ach, es klingt eigentlich doch ganz nett. Und immer hier im Süden leben, das ganze Jahr Rosen und Orangen atmen, angebetet, angebichtet und besungen werden. Nie kahle Bäume und öde Felder sehen, keine Kitten betreuen müssen, nicht die Pomadigkeit von solchem bärtebesitzigen Germanen anshalten brauchen, nicht über große Bäche und Sümpfe springen und Gänseschlachten reden hören!

Ueber all den bevorstehenden Wonnen verwirrten sich Ihre Gedanken. Die Hitze und der Duft taten das ihre — sie schlief ein, schlief sich stundenlang Vorrat für künftige Taten.

Und dann kam plötzlich Charlotte und half ihr beim Ankleiden. Und Felizitas wunderte sich, daß deren Hände zitterten, und wunderte sich auch über das Bild im Spiegel. Recht hübsch sah das aus, so ganz weiß mit roten Rosen. Das war nun also die künftige Gräfin Torresani. Schade, daß jener es nicht sah!

*

Der Tanztee war schon in vollem Gange, als Felizitas mit Eleonore Tampe ankam und von dem jungen Florentiner Ehepaar herzlich begrüßt wurde. Die Marchesa hatte einen gemütlichen Tisch für ihre kleine Gesellschaft reservieren lassen. Blumengeschmückt, mit großer Kuchenplatte in der Mitte, nahm er der Sache etwas das Hotelmäßige. Sie hatte auch richtig noch drei junge Herren, einen Deutschen, einen Engländer und einen Italiener, zusammengetrommelt, und Professors waren auch dabei.

„Ich freue mich, wenn Sie hier tanzen, Felizitas. Solch große blonde Germania macht immer allerhand Sensation!" sagte die Marchesa. „Ach, sehen Sie, da ist ja auch der Conte Torresani. Er hat wieder eine von seinen Amerikanerinnen im Arm."

Mißbilligend schüttelte Eleonore den frisch ondulierten Bubikopf.

„Uns scheint er noch gar nicht gesehen zu haben."

Die Marchesa warf einen Blick auf Felizitas.

„Er geht bei den Amerikanerinnen immer aus einem Arm in den anderen. Ich habe hier schon öfter zugesehen — Herr von Oesen, jetzt zeigen Sie mal mit Fräulein Ellermann, was tanzen heißt!"

Das Paar wollte eben anfangen. Da schwieg die Musik. Torresani ließ seine Dame einen Augenblick los, um in die Hände zu klatschen; dabei drehte er sich um und sah gerade in Felizitas Augen.

„Signorina . . ." Er wollte wohl noch mehr sagen, aber die Musik spielte schon weiter. Die Miß hatte ihn fest beim Arm und auch Felizitas tanzte fängst weiter.

In der nächsten Pause stand er dann aber an der Marchesa Teetisch. Ueberelegant, überhöflich, gewandt, verführerisch und ein wahres Raketenfeuer von Blicken auf Felizitas loslassend, und doch, man mochte es drehen wie man wollte, nicht ganz an diesen Teetisch passend.

Ohne von der mehr als zurückhaltenden jungen Frau aufgefordert zu sein oder die erstaunten Blicke der Herren zu beachten, setzte er sich neben Felizitas, forderte sie auch beim Wiederbeginn des Tanzes auf.

„Wollen Sie uns verlassen, Signorina?"

„Nur einen Moment!"

Felizitas lächelte zu dem Marchese zurück; warum sollte sie nicht mit Tasso Torresani tanzen? Auf den, ja auf den durch die Ereignisse des Tages das Los gefallen war, sie sogar zu heiraten.

Nur so fest an sich drücken durfte er sie natürlich nicht. Unwillkürlich bog sie sich zurück.

„Felizitas", flüsterte er.

„Felizitas!" rief vom Tische her die Marchese. Und da war ein Herr zwischen Torresani und ihr, ein sehr gut angezogener Herr, der schüttelte einen Schwall italienischer Worte über sie aus, von denen sie nur verstand, daß sie Entschuldigung bittend für sie, unfreundlich maßregelnd für Torresani war.

Und fünf, sechs, vielleicht auch ein ganzes Dutzend baumlange Misses waren auch da, umringten sie mit aufgeregten Gebärden und schütteten zu den italienischen einen ebensolchen Schwall englischer Worte. Diese verstand Felizitas dem Wortlaut nach. Dem Sinn nach waren sie ebenfalls Schall und Rauch für sie.

„Oh, wir haben ihn bezahlt!".

„Er darf mit niemand außer mit uns tanzen!"

„Der Hoteldirektor muß eingreifen!"

Was wollten sie denn nur um Gottes willen damit sagen? Und der vornehme Herr war anscheinend also der Hotelbesitzer oder Direktor oder so.

Felizitas kam ganz durcheinander; sie konnte sich die Situation absolut nicht erklären. Sie sah nur, wie Torresani mit dem Schwarm amerikanischer Misses in einen Nebenraum zog und merkte, daß sie allein war. Aber einen Augenblick nur, dann hatte sie Herr von Oesen schon wieder im Arm. Und dann hinterher der Engländer, und selbst der Marchese drehte sich zum Jubel seiner Gattin in einem etwas phantastischen Tanz.

Und als er sie losließ, hatten sie sofort die anderen wieder; sie kam gar nicht zum Sitzen. Auch verbeugte sich plötzlich der Hoteldirektor vor ihr und die Marchesa übersetzte ihr, daß er sie um Entschuldigung bäte, aber der Conte Torresani sei in dieser Woche der Kavalier für sechs Amerikanerinnen.

„Sie haben ihn bezahlt?" sagte Felizitas mechanisch und sah die Marchesa fragend an. „Ja, um Gottes willen, was heißt denn das?"

„Nichts weiter Schlimmes, Carissima! Der Graf ist hier im Hotel angestellt als Gigolo, als Tänzer. Sie wissen doch, was das ist?"

„Nein!" Felizitas schüttelte den Kopf. Daß man als Tänzer angestellt wurde, davon hatte sie in Peterow und Umgegend noch nie gehört.

„Ja, sehen Sie, Liebes, die großen Hotels engagieren sich heutzutage gutaussehende und guttanzende Herren, damit ihre Besucherinnen bei den Tanzfesten nicht sitzenbleiben. Manchmal auch richtig zum Eintanzen ungeschickter Damen. Zum Beispiel diese handfesten, reifenden Amerikanerinnen haben doch nun in der Zeit ihres Hierseins einen festen Kavalier; sie amüsieren sich und erzählen das weiter. Das ist auch eine Reklame für solches Hotel."

„Sie haben ihn bezahlt?" fragte Felizitas noch einmal.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930.

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Die Gouvernante

Roman von Erika Forst

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

21. Fortsetzung

Eine Stunde später fuhr das Auto des Prinzen reisefertig vor der Villa vor. Der Prinz hupte und winkte dem alten Fürsten noch einmal zu, und dann sauste der prachtvolle Wagen in eine abenteuerliche Fahrt hinein. Der Prinz, mit kleinem Koffer und großem Mut, lehnte behaglich in der Ecke — und als das Prinzeßchen im fernen Osten sein goldbraunes Lockenköpfchen in das Kissen legte, da hatte das schnelle Fahrzeug schon manchen Kilometer von der Entfernung, die zwischen ihr und dem Bruder lag, hinweggerkumt.

*

In der behaglichen Wohnstube ihrer kleinen, hübschen Wohnung aß an dem Dienstagmorgen, nach vielen beiden Pfingsttagen, wunderbar fein und zart aussehend in dem einfachen schwarzen Seidenkleid, die Generalin von Harlessen und las einen Brief, den sie mit der ersten Post empfangen, zum soundsovielstenmale. Die Sonnenstrahlen spielten auf dem durchsichtigen Porzellan, mit dem der Kaffeetisch bedeckt war, und fielen auf die weißen Hände der alten Dame, sie noch zierlicher erscheinen lassend als gewöhnlich.

Die Generalin war eine stattliche Frau, mittelgroß, mit leuchtendem, weißem Haar und den großen, grauen Augen, die ihr Sohn von ihr geerbt hatte. Ihr regelmäßiges Gesicht war klug und gütig — nur um den schmalen Mund lag ein Zug von zurückhaltendem Ernst, der sie auf den Blick strenger und kälter aussehen ließ, als sie war. Sobald sie sprach, trat in ihre Züge ein Ausdruck, der ihr alle Herzen zufliegen ließ, ganz besonders die der Jugend.

Ihre Tochter, ein Mädchen von sechsundzwanzig Jahren — zwei Jahre jünger als ihr Bruder Normann — war Lehrerin, benutzte indessen jede freie Stunde zu ihrer weiteren Ausbildung und hatte auch einige Vorlesungen an der Universität belegt. Sie gab eine ganze Reihe von Privatstunden, hoffte aber auf eine staatliche Anstellung; denn es war gewiß nicht leicht für eine gebildete Dame wie sie, in allen möglichen Familien ihren Erwerb zu suchen. Aber Elfriede von Harlessen wollte ihren Teil der Last die auf der kleinen Familie ruhte, mit tragen, und trotz der häufigen Bitten Normanns, diesen Stunden zu entsagen und bis zu ihrer Anstellung bei der Mutter zu bleiben, setzte sie ihre Arbeit tapfer fort.

Auch in der Familie eines reichen und vornehmen Bankiers hatte sie dem jüngsten Töchterchen, das infolge Krankheit die Schule nicht be uchen konnte, Unterricht erteilt und daher die Bekanntschaft eines jungen Arztes gemacht, der mit der Familie verwandt, die kleine Magdalene behandelte und langsam der Genesung entgegenführte. Dieser junge Mann hatte Elfriede von Harlessen lieben gelernt und sie anläßlich eines Ausfluges, den sie am ersten Pfingsttag zusammen gemacht, um ihre Hand gebeten. Elfriede hatte ihm erzählt, daß infolge eines großen Leichtsinns ihres ältesten Bruders die Familie in Armut geraten sei. Zwar habe ein großes Unthaus ihnen die Summe geliehen, die der Bruder, der sich den Folgen seiner Verfehlungen durch Freitod entzogen, verschwendet hatte; aber ein großer Teil der mütterlichen Pension sei auf Jahre hinaus verpfändet, sie selbst, wie er wisse, zum Erwerb gezwungen, und ihr zweiter Bruder, ein früherer Offizier, diene als Inspektor auf einem Gut im Osten. Sie sei ein armes Mädchen.

Doktor Drewien hatte ihr alle Bedenken ausgeredet, indem er ihr mitteilte, daß er, wenn auf eines wegs reich, doch so gestellt sei, daß er bei der Wahl einer Gattin nur den Zuge seines Herzens zu folgen brauche; auch stehe ihm eine gute ärztliche Praxis in Aussicht, da er der Lieblingsschüler und zugleich ein entfernter Verwandter des bekannten Chirurgen Geheimrat Doktor Balten sei. Der alte Herr, bald siebzigjährig, gedenke sich mehr und mehr von der Praxis zurückzuziehen und, soweit es bei einer Jugend möglich sei, diese auf ihn zu übertragen, ganz besonders eine einträgliche und wissenschaftlich sehr interessante Tätigkeit an einer chirurgischen Klinik, auf die allein sich eine gute Existenz gründen ließe.

„Er hätte gern gesehen, wenn ich seine Nichte, eine Kollegin, geheiratet hätte; aber Fräulein Meier hatte sich schon für eine andere Fakultät entschlossen und sich mit einem jungen Theologen verlobt."

Mit warmer Freude dachte die Generalin an das Glück, das ihrer Tochter erblüht war, das diese für manches Schwere entschädigen würde, wodurch ihre Jugend — durch die Schuld des unglücklichen Bruders — verdunkelt wurde.

Am gestrigen Abend hatte sie in einem langen Briefe ihrem Sohne von der Wendung im Geschick ihrer Tochter erzählt und mit den Worten geschlossen:

„Möchte doch auch Dir, mein lieber Junge, einmal ein gütiges Schicksal eine Entschädigung für alles das, was Du geopfert und entbehrt hast, zuteil werden lassen."

Der Brief lag noch unverschlossen auf ihrem Schreibtisch. Aber wie man sagt: Ein Unglück kommt selten allein! Die Morgenpost hatte eben einen Brief ihres Sohnes gebracht, nach dem die Mutter hoffen durfte, daß der Wunsch, den sie am Ende ihres Schreibens ausgesprochen, schneller erfüllt werden sollte, als sie in ihren kühnsten Träumen zu hoffen gewagt hätte.

Norman von Harlessen schrieb in seiner knappen und klaren Weise, ohne Gefühlsüberschwang, aber mit jener tiefen und wahren Empfindung, zu der seine ganze Natur ihn befähigte:

Meine liebe Mutter!

Ich bin, wie Du weißt, ein selbständig entscheidender Mensch, aber heute komme ich mit der Bitte zu Dir, mir zu raten — obwohl ich fürchte, mein Entschluß steht bereits fest — und diese Frage ist nur eine Art Voranzeige einer schon beschlossenen Angelegenheit. Ich weiß nur zu gut, daß ich arm bin. Aber ich habe auch gelernt, daß es nicht das Geld ist, das glücklich macht — und ich kann arbeiten und schaffen. Wohl steht noch ein beträchtlicher Teil der Schuld meines Bruders wie eine schwere Aufgabe über meinem Leben. Aber ach, ich empfinde zum erstenmal, welch eine Süßigkeit es in sich birgt, leichtsinnig sein zu müssen. Mir scheint, als ob das Schwerste möglich wäre, wenn man nur Mut und Zuversicht besitzt. Meine kluge Mutter weiß bereits, was ihren ernsten Norman in diese Stimmung der Weltverlobung versetzt hat. Liebe Mutter, „sie" ist der allerliebste Widfang, den man sich vorstellen kann; der liebe Gott muß in wahrer Geberlaune gewesen sein, als er dies zierliche und doch kraftvolle Geschöpf erschaffen hat. Ich sage „Wildfang", aber es fehlt ihr nicht an Ernst und Pflichtgefühl. Sie ist Sportsdame und eine vorzügliche Reiterin, doch ich will Dich nicht mit Beschreibungen aufhalten, die der Lage der Dinge nach nicht objektiv sein können. Martha Meier — ihrtoens eine Verwandte des Geheimrats Balten, ist zweifellos ebenso arm wie ich, trotzdem sie den Eindruck eines verwöhnten Prinzesschens macht und an distinguiertem Aussehen keiner der fürstlichen Damen nachsteht, die mich früher so gern zum Tanz befehlen ließen. Sie ist Erzieherin bei Berenbergs, stammt vom Rhein; ihre Eltern leben in Koblenz. Obwohl sie aussieht wie achtzehn, ist sie bereits 22 Jahre alt. Doch genug davon. Du wirst sie ja kennen und lieben lernen. Aber: darf ich es wagen, unter den Verhältnissen in denen ich lebe ein anderes Wesen an mich zu binden? Das macht mir Sorgen. Mutter, was meinst Du?

Warum nicht, mein Junge, warum nicht? dachte die Generalin voller Zärtlichkeit. Norman hatte am schwersten unter der Schuld des Bruders gelitten. Gewiß, der hübsche, männliche Norman konnte auch heute noch glänzende Partien machen. Indessen die Mutter kannte ihn zu genau, um nicht zu wissen, daß, wenn sein Herz einmal gesprochen hatte, er sich niemals durch Erwägungen äußerer Vorteile beeinflussen lassen würde.

Norman war Idealist, ein moderner und unpraktischer, aber liebenswerter Menschentyp.

Schon wollte die Generalin sich an ihren Schreibtisch begeben, um noch einige Worte dem gestern bereits vollendeten Briefe hinzuzufügen, als das Dienstmädchen eintrat und meldete, daß eine junge Dame im Auftrage des Herrn Doktor Drewien das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche.

„Aber Fräulein Elfriede ist doch nicht wieder von ihrem Morgen spaziergang zurück."

„Bringen Sie die junge Dame immerhin herein", gebot die Generalin.

Wenige Sekunden später stand ein wahrhaft junonisches, junges Mädchen vor der Generalin, groß, mit starkem, ganz schlicht gescheiteltem, schwarzem Haar, dunklen Augen und streng-regelmäßigen Gesichtszügen. Es verneigte sich ein wenig ungeschickt und stellte sich vor:

(Fortsetzung folgt.)

Vin Lutzi im Adler



Vom Himmelsgewölbe sieht die Welt so anders aus, als alle die Geschöpfe wissen, die da unten auf der Erde umherkriechen. Von den Sternen aus ist die Erde selbst nur noch ein Stern. Für den Adler ist der Luftraum ein Meer ohne Grenzen auf seinen Segelfahrten, und die Gewässer und Länder dort unten sind für seine Augen nur eine große Insel, wo die Wolken an dem einen Strand jagend heranziehen, um hinter dem anderen wieder zu verschwinden.

Im Reiche der Wolken geht die Sonne früher auf und sinkt später unter. Dorthin steigt die Lerche mit ihrem Sange fernab von den Blicken der Menschen, dorthin schwingen sich die Schwalben in luftige Gemächer, dort zieht der Zugvogel Tag und Nacht auf einer grundlosen Fahrrinne, und auf unsichtbaren Wegen, die nur er allein kennt, durchstreift der Adler sein unermeßliches Reich.

Er kam vom Meer einhergeschwenkt, als der Tag graute, als der Zugvogel die Flügel hob und die erste Möwe schrie. Die Morgenbrise über der Küste bricht durch ein Loch im Wolkenzelt hervor und trägt ihn. Seine Schwingen stehen wie dunkle Segel gespannt, und die langen Federn schwanken, sich biegend unter dem Gewicht des Körpers. Jetzt rührt er sie mit schwerem Schlag. Jetzt steuert er in die Wolken und verschwindet. Jetzt teilt er wieder ihren Vorhang und gleitet ohne eine Bewegung gegen die Brise an, wie ein Segel beim Winde im Blau des Gatts zwischen den weißen Ufern der Wolken.

Dort unten liegt abgrundtief die Küste der tausend Inseln mit dem Grenzband der Schären von Süden nach Norden zwischen einem Halbrund von Meer und einem Halbrund des schwedischen Landes mit seinen dunklen Wäldern um die hellen Augen der Seen und mit den grünen Gürteln der Felder im Schutz der Täler zwischen den grauen Bergen.

Dort unten in den Gehöften erwachen jetzt die Menschen und bewegen sich schwerfällig mit sonnenscheuen Augen zwischen ihren dämmerigen Wohnungen.

Wie viele von denen, die er sieht, mögen ihn wohl gewahren? Die meisten wissen nicht einmal, daß er es ist, der letzte Adler, der dort oben jahraus, jahrein, länger als ein Menschenleben, dahinzieht. Aber von den Inseln und Schären da unten, vom Gestade der Küste, und von der wogenden Fläche des Meeres blicken Tausende von Augen dort hinauf und folgen seiner einsamen Fahrt.

Der Adler zieht aus!

Der „Austernfischer", den niemand anders als der Wanderfalke greifen kann, bleibt mit schrägem Kopf auf seinem Stein stehen und heftet das kluge rote Auge auf die Schwingen des mächtigen Feindes am Himmel. Da warnt er mit so gellendem Schrei, daß die Seeschwalben mit ihrem Zank aufhören und die Wühlmäuse Hals über Kopf in die Löcher der Erdhügel stürzen und die schwarze Lumme aus ihrem Nest zwischen dem Steingeröll des Strandes hervorkommt und erschreckt in eine Spalte guckt, um zu sehen, was es gibt.

Der Adler kommt.

Die Eiderente, die ihre Eier ohne andern Schutz als den ihrer gespreizten Federn ausbrütet, duckt sich tiefer in das Tangbett und wagt nicht aufzublicken aus Furcht, daß ihr blankes Auge sie dem verrate, der keine Schonung kennt.

Der scharfäugige Gänserich, der auf dem Grat der Schäre Wache steht, während die Gans ihre zarten Küchlein im Grase weidet, sieht den Adler vor allen anderen und lockt die Seinen mit leiser Stimme in den Schutz des dichten Gestrüpps von Wildrosen und Angelika.

Die Entenmutter, die noch eben im Laichkraut schnatterte, verschwindet leise mit ihren Jungen im Schilfrohr. Das aus dem Morgenschlummer auf der Felseninsel geweckte Seehundweibchen wirft sich von der Klippe und stürzt sein Kind ins Meer.

Der Adler ist über uns!

Selbst der Fuchs, der auf der frühmorgentlichen Heimkehr vom nächtlichen Fang über den Berg schleicht, fühlt sich nicht sicher und schlüpft in seinen Bau; und die Schafe der Bauern auf der Inselweide blöken trotz all ihrer Einfalt nach den Lämmern, daß sie sofort herbeikommen sollen.

Nur die beiden alten Mantelmöwen bleiben mutig auf der einsamen Klippe bei ihrem Neste, bereit zum Angriff, falls er es wagen sollte. Alle durchfährt ein Beben bei seinem



Die jungen Adler.

Anblick. Alle warten darauf, wohin seine Fahrt ihn führt und was er im Sinn hat. Alle wissen sie, daß er jederzeit von dort oben über sie und ihre schutzlosen Jungen herfallen kann.

Der Elch im Walde, der nur einen Feind kennt, sieht nicht nach ihm. Alle die kleinen Vögel in den Bäumen und Sträuchern, deren Leben er nie bedroht, fürchten ihn nicht. Und die meisten Menschen verstehen nicht den Warnruf der Vögel, daß der Adler kommt. Alle haben sie seinen Namen gehört und kennen sein Bild aus den Wappen der Kaiserreiche und Republiken. Viele haben ihn gesehen, wie er, durch das Gezänk der Krähen verraten, mit der Raubbeute über Land nach seinen einsamen Inseln zog. Eine Rotte hat ihm nach dem Leben getrachtet. Nur wenige wissen wirklich etwas von ihm oder erkennen ihn gar wieder, wenn er dort oben in einer anderen Welt kreist. Aber mit seinen ruhigen fernblickenden Augen erschaut er, was dort unten lebt, und webt und was sich ereignet von Horizont zu Horizont auf der runden Insel, die von den Menschen Erde genannt wird. In der Ferne steigt der rauchige Dunst von der Stadt der Menschen auf. Wie bleiche Schlangen winden sich ihre Wege durch das Land. An der Küste leuchten ihre zusammengedrängten Wohnstätten wie helle Flecken im Grün der Wälder. Wie rote Steine verstreut liegen die einzelnen Häuser auf den Inseln im Meer. Dort unten ziehen Fahrzeuge mit Segeln wie weiße Vogelschwingen und andere mit langem, dunklem Rauchband über den Weg, den sie kommen. Ueber der äußersten Klippe des Meeres erhebt sich der Turm, wo an jedem Abend, wenn die Sonne am Rande des Erdballs versinkt, die unruhigen Lichter angezündet werden.

Für den Adler, der aus den Wolken nach dort unten blickt, sind das alles Wahrzeichen von dem Treiben der Menschen, Zeichen, die seine Augen jeden Tag widerspiegeln, aber deren Wesen er niemals fassen kann: seltsame tote Dinge und langsame, große Tiere, die ihn locken hinzuschauen und treiben zu fliehen; und dazu das Dasein der Menschen selbst, die er fürchtet und denen er sich doch nicht entziehen kann, weil er keine Gegend kennt, wohin der Mensch nicht kommt, und weil er gebunden ist, über die kargen Inseln der schwedischen Küste zu fliegen, wo die Menschen vor langer Zeit die uralte Kiefer mit dem Adlerhorst fällten, in dem seine Schwingen sich einst auswuchsen.

In der Sprache des Volkes haben die Inseln und Sunde und Fjorde ihre Namen nach Formen und Eigenschaften. Für den Adler ist der Anblick der Schären und Buchten Erinnerung an bedeutungsvolle Ereignisse, an eine Gefahr, die ihn bedrohte oder eine Beute, die er davontrug. In dem Fjord, über dem er jetzt kreist, pflegen die Säger in langer Reihe mit ihren Jungen zu fischen, wenn er über dem Wald heraugebraust kommt, um einen zu greifen, der vor Schrecken untertauchte. Auf der kahlen Klippe dort unten haben, solange er denken kann, ein Paar riesengroße Mantelmöwen gewohnt, deren Junge er niemals zu nehmen versucht, weil die Alten so mutig sind, ihn anzugreifen, sobald er in ihre Nähe kommt. An den niedrigen Klippeninseln verlieren die Bildgänse ihre Schwungfedern zur selben Zeit, da die bunten Männchen der Eiderenten sich bei den Kegelrobben auf den Randschären am offenen Meere versammeln. Auf der flachen Landzunge gerade unter ihm lief der weiße Hase im letzten Winter um sein Leben, als der Adler wie der Gottseibeiuns über ihn kam und ihn mit sich nahm. Wenn er über das Ufer fliegt, wo das geschah, erinnern sich seine Augen aller dieser Ereignisse und starren suchend auf die Stelle am Boden, wo die Jagdhunde des Menschen damals die Spur des Hasen unrettbar verloren und nicht herausbekommen konnten, wohin in aller Welt er verschwunden war. Dann bleiben die großen Schwingen stehen, sie biegen sich steil auf, und in einer Schraubenlinie steigt der Adler wie auf einer Wendeltreppe aus der Höhe hinab.

Auf einer kleinen Schäre steht eine einsame, an Altersschwäche dahinsiechende und vom Blitz abgeschälte Föhre mit ihrem kahlen Haupt hoch über dem verödeten Wald der Gegend. Dorthin steuert der Vogel gleich einem lebenden Flugzeug. Die ganze Krone schwankt, wenn die leuchtendgelben Klauen sich wie ein Anker, der Grund faßt, um den obersten kahlen Ast klammern. Einen Augenblick lang schlagen die mächtigen Segel der Schwingen, um den schweren, auf und niederschwankenden, gegen den Wind gestellten Körper ins Gleichgewicht zu bringen. Dann falten sie sich behutsam und liegen wie ein sturmumtobtes Panzerdeck über dem weißen Steuer der Schwanzfedern, während das königliche Haupt mit den harten Linien und dem scharfen Falkenschnabel zwischen den Wellen der Brise herausragt wie ein verblaßtes Gallionsbild über das Meer.

Die kleine Insel mit der uralten Kiefer heißt Marskär. Einst ragten die Föhren gleich hoch beiderseits der Wasserstraße. Aber der Bauer, dem der Hof auf dem Festland gehörte, fällte seinen Wald. Der Bauer auf der Insel fällte den seinen gleichfalls. Die einsame Kiefer auf der Schäre dazwischen blieb nur deshalb stehen, weil die Bauern seit Geschlechtern sich darum streiten, wem die Schäre und die Fischereigerechtsame ringsherum gehören. So holt sich der Adler die Fische, und die Föhre ist eine von seinen Föhren geworden. Er hat mehrere davon, die vereinzelt auf den Schären und auf den waldigen Bergen der Inseln stehengeblieben sind, weil es den Menschen eine zu mühsame Arbeit war, sie fortzuschaffen. Es sind knorrige, uralte Bäume, mit kahlen Wipfelästen, die seit einem Jahrhundert von den Adlerklauen abgeschält wurden.

•

So schildert der bekannte nordische Forscher Bengt Berg die letzten Zeiten der letzten Adler. Man weiß, welch unendlicher Mühe es bedarf, diese majestätischen Vögel in ihrem ureigensten Wesen zu belauschen und zu beobachten, und vielleicht ist die Zeit wirklich nicht mehr fern, in der der Adler nur noch ein geschichtliches Geschöpf ist.

Bengt Berg.



Gegen spröde Haut
Pfeilring Lanolin-Creme

Aus Buer

Nächtliche Arbeit bei der Buerschen Liebeszunft

2 vergebliche Versuche in Buer-Beckhausen

(*) Ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl wurde bei einem Bergmann H. E. an der Hakenstraße in Buer-Beckhausen versucht. Hier hatten es die Diebe auf Hühner abgesehen. Das an dem Stalle befindliche Vorhängeschloß wurde erbrochen. Durch eine im Innern angebrachte Sicherung war es aber den Dieben nicht möglich, ihr Vorhaben auszuführen, und so mußten sie unverrichteter Sache wieder abziehen.

In derselben Nacht haben auch Diebe versucht, bei einer Witwe E. an der Rosenstraße in Buer-Beckhausen einzubrechen. Auch hier haben die Täter das am Stalle befindliche Vorhängeschloß erbrochen. Da sie ein im Stalle befindliches Fahrrad unberührt ließen, dürfte anzunehmen sein, daß sie es auch hier auf Hühner abgesehen hatten, die aber an einer anderen Stelle untergebracht waren.

Trinkhalleneinbruch in Buer-Erle

In der Nacht zum Donerstag wurden an der am Sportplatz in Buer-Erle am Forsthaus gelegenen Verkaufshalle für ca. 25 Mark Süßigkeiten usw. entwendet. Die Diebe schnitten mit einer Säge ein Loch von 40—40 cm in die Holztür und gelangten hierdurch in das Innere der Halle.

Ein Fahrraddiebstahl ist immer dabei

Einem Bergmann L. aus der Hagenbredde in Buer wurde sein Fahrrad, das er am Mittwoch gegen 22,30 Uhr vor einer Wirtschaft an der Polsumer Straße in Buer-Hassel niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke Diamant, Nr 584950 und hat einen Wert von etwa 120 Mark.

Diebstahl oder Schabernack?

Einem Bergmann Sch aus der Sutumer Feldstraße in Buer-Beckhausen wurde am Donnerstag sein Motorrad entwendet. Sch. hatte es an einem Hause an der Horster Straße niedergestellt und sich in das Haus begeben. Später konnte das Motorrad an der Kirche in Buer-Beckhausen unbeschädigt wiedergefunden und dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

(*) **Ortsausschuß Buer für die deutsche Freiheitsbewegung.** Heute (Sonntag), den 23. März, abends 8 Uhr, findet im Saale Kampmann, Essener Straße die Vorführung des Filmes: „So sieht die Weltgeschichte aus". Der Film hat als Grundlage das gleichnamige Buch von Rolf Brandt und stellt in eindringlicher Weise die verhängnisvolle Entwicklung der Politik in der Nachkriegszeit vor Augen. Alle Vereine sind hierzu herzlichst eingeladen. Eintritt frei!

(*) **Die Städt. Nähschule Buer-Hassel.** Oberfeldingerstraße 50, die wegen Erkrankung der Leiterin vorübergehend geschlossen werden mußte, wird zum 1. April wieder geöffnet. Die Schule, die unter Leitung einer perfekten Schneidermeisterin steht, vermittelt gründliche Kenntnisse im Nähen und Zuschneiden von Wäsche- und Kleidungsstücken aller Art. Der Unterricht findet nachmittags von ½3—½7 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt monatlich 6,00 RM. Anmeldungen werden entgegengenommen beim städtischen Jugendamt Buer, Rathaus, Zimmer 107.

(*) **Dienst der Buerschen Apotheken.** Den Sonntags- und Nachtdienst an den Buerschen Apotheken übernimmt für diese Woche die Stadt-Apotheke, Hoch- und Beisenstraße-Ecke.

(*) **Schützenverein Buer 1828. 4. Kpg.** Am Montag abend in der Künstler-Klause General-Versammlung. Wichtige Punkte stehen zur Verhandlung, daher zahlreicher Besuch unbedingt erforderlich.

(*) **82. Geburtstag in Buer-Beckhausen.** Im heutigen Sonntag feiert die Witwe Karoline Kramer geb. Frese in Buer-Beckhausen, Gelsenkirchener Straße, in bester Körper- und Geistesfrische im Kreise ihrer Angehörigen ihren 82. Geburtstag.

(*) **Eine Buerianerin besteht ihr Abitur.** Unter dem Vorsitz des Dezernenten Herrn Oberschulrat Hellwig, Münster, bestand Fräulein Anne-Liese Hüchtebrock, Tochter des Herrn Julius Hüchtebrock, in der vergangenen Woche das Abitur am Oberlyzeum in Werl i. W.

(*) **Verkehrsunfälle.** Am Freitag ereignete sich in der Mittagszeit an der Ecke Sedan- und Wörthstraße ein Verkehrsunfall. Eine Radlerin hatte anscheinend ein aus der Sedanstraße kommendes Personenauto nicht früh genug bemerkt und sauste daher mit ihrem Fahrrad gegen einen Kotflügel. Die Radlerin kam infolge des Zusammenstoßes zu Fall und zog sich eine Armverletzung zu. Auch wurde das Fahrrad beschädigt. Auf der oberen Nesser Straße wurde am Samstag morgen ein Handelsschüler von einem Radfahrer, der einem Fuhrwerk ausbiegen wollte, angefahren. Der Junge trug eine leichte Knieverletzung davon. Der Radler kam zwar zu Fall, zog sich aber zum Glück keine Verletzung zu.

(*) **Ohne Grund überfallen und mißhandelt.** Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde ein an der Middelicher Str. in Buer-Resse wohnhafter E. G. zur Anzeige gebracht, weil er am Mittwoch einem Sch. aus der Middelicher Str. auf der Wanner Str. in Buer-Resse ohne jeden Grund überfiel und mißhandelte, so daß Sch. dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Aus Gorsel

Zwei Wochen Gefängnis

für einen Brauder Bergmann wegen Widerstandes und Beleidigung

○ Eine recht empfindliche Strafe verhängte das Buersche Schöffengericht gegen den Bergmann Johann Tomaschewski aus Brauck. Dieser befuhr im Dezember 1929 mit einem unbeleuchteten Fahrrade die Alleestraße in Horst. Als ihn der Polizeibeamte anhielt, fuhr er trotzdem weiter und rief dem Beamten grobe Beleidigungen zu. Später wurde er von dem Beamten jedoch gestellt. Die Angabe seiner Personalien verweigerte er und als er nun zur Wache gebracht werden sollte, leistete er erheblichen Widerstand und beleidigte den Beamten in der gröblichsten Weise. Dieserhalb hatte er sich vor dem Buerschen Schöffengericht zu verantworten, das ihm für den Widerstand 2 Wochen Gefängnis und für die Beleidigung 1 Woche Haft zudiktierte.

Immer noch lebhafte

Industriebautätigkeit in Buer

Die baulichen Neuanlagen auf den Zechen

(*) Die Bauwirtschaft liegt im allgemeinen in unserem Stadtgebiet darnieder. Die mißliche Lage aller an der Belebung und Ingangbringung dieses Wirtschaftszweiges Interessierten kann jeder, auch der Nichteingeweihte leicht verstehen. Desto mehr muß man es begrüßen, wenn wenigstens die Großindustrie, der Buersche Bergbau, der in gewissem Sinne das Rückgrad der ganzen heimischen Wirtschaft bildet, durch seine Neuerungen dazu beiträgt, die ungünstige Gesamtsituation in etwa zu erleichtern. Die Hugoschächte werden, nachdem vor zwei Jahren wesentliche betriebliche Erweiterungen durchgeführt wurden, in der nächsten Zeit wieder dazu übergehen und durch die Niederlegung der alten Koksofenbatterie und deren moderne Erneuerung einen gewichtigen Faktor hinsichtlich der Entlastung des Buerschen Arbeitsmarktes darstellen. — Die Ewaldschächte in Resse und Herten haben ebenfalls bestimmte Pläne in Vorbereitung. Freilich konnte bislang nur wenig davon ausgeführt werden, da die Errichtung der großen technischen Anlage in Herten große Mengen Geldes erfordert. Dennoch ist damit zu rechnen, wie verlautet, daß in Resse einige Neuerungen in diesem Jahre und in aller Kürze in Aussicht stehen. — Von der Zeche Bergmannsglück kann leider in baulicher Hinsicht nichts Neues berichtet werden. Nachdem der große Gasometer und andere kleinere Umänderungen vollendet sind, dürften in diesem Jahre weitere Erweiterungen wohl kaum zu erwarten sein. — Die Schachtanlage Scholven schneidet bei Betrachtung der betrieblichen Neuerungen am besten ab. Die dort sei. Monaten begonnenen Betriebserweiterungen und Erstellung neuer Betriebe stellen alles bisher Geschaffene weit in den Schatten. Die große Zentrale wurde um rund 50 Meter vergrößert. Der neue Teil des wuchtigen Gebäudes stellt eine imposante Behausung für die dort später aufzustellenden vielseitigen Turbinen dar. Zwei starke Fundamente sind zur Zeit im Erstehen begriffen, die dieses moderne technische Wunder der elektrischen Kraftererzeugung tragen sollen. Der Riesenschornstein, der bekanntlich 110 Meter hoch geführt wird und in der Spitze noch zirka 4,50 Meter lichte Weite zeigt, verschlingt rund 1 Million Ziegelsteine, ohne die hunderte Kubikmeter Betonmassen, die zu seinem gewaltigen Fundament benötig. wurden. In der letzten Woche konnten 85 Meter erreicht werden. Beinahe haben die wackeren Kaminbauer es geschafft. In den letzten Wochen ist unweit der Benzol- und Ammoniakfabrik ein mächtiger Gasometer erstanden. In seinem neuen rötlichen Gewande windet er sich gar frech und keck in die rauchdurchschwängerte Frühjahrsluft hinein. Auch dieser ist ein Meisterwerk der Technik, wie selbst der Laie auf den ersten Blick erkennt. Der neue Kaminkühler ist fertig und wird baldigst dem Betrieb angeschlossen werden. Auch das Kesselhaus ist im Rohbau beinahe fertig. Allerdings werden hier noch einige Monate ins Land gehen, bis auch die Kessel selber nicht nur aufgestellt, sondern eingemauert und soweit sind, daß sie ihre erste Speisung in sich aufnehmen können. Man wird die alten, jetzt noch im Betrieb befindlichen einfachen Kessel durch neue mit modernster Technik ausgestattete ersetzen. Die Speisung soll automatisch vor sich gehen. So erfreulich dieser technische Fortschritt einerseits ist, hat er doch zur Folge, daß eine ganze Reihe Arbeiter, bezw. Heizer weniger beschäftigt zu werden brauchen.

Faßt man die Buersche Industriebautätigkeit zusammen, dann ergibt sich, daß die Verwaltungen ernstlich bestrebt, technisch auf der Höhe zu sein.

Aus Gelsenkirchen

Die Sonne bringt es an den Tag

Eine lehrreiche Geschichte vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen

Irgendwo in einem Wohnhaus waren sich zwei Nachbarsfrauen in die Haare geraten. Man warf sich Hehlerei vor und so kam es zur ersten Anzeige wegen Beleidigung. In diesem Prozeß wurde eine Unmenge von Begebenheiten aufgedeckt, die schließlich andere Personen auf die Anklagebank brachten. Die Arbeiter Franz und Heinrich C. hatten sich von einer Essener Firma gegen eine geringe Anzahlung Wanduhren verschafft, die sie sofort nach dem Erhalt im Pfandhause versilbern ließen. Jeder der beiden Brüder bekam nun wegen Unterschlagung 30 Mark Geldstrafe. Aehnlich erging es Frau O. Sie hatte ihren Mann in einem Krankenhause liegen und versetzte eine Wanduhr von 75 Mark im Pfandhause. Sie bekam eine Woche Gefängnis.

„Ich war's ja nicht ... doch gewesen"

Auf dem Markt in Gelsenkirchen sah eine Frau, wie ein älterer Mann eine Damenhandtasche vom Boden aufhob. Nun ging die Frau auf den Mann zu und sagte: „Die Tasche gehört sicherlich einer armen Frau und so ist es besser, Sie geben die Tasche bei der Polizei ab!" Er aber wollte die Tasche bei der „Faläärwärr" abgeben. Genau einen Monat später traf die Frau auf der Straße den Mann wieder, der mit der gefundenen Tasche zur „Faläärwärr" laufen wollte. Sie ließ seine Personalien durch einen Schutzmann feststellen und heute hatte sich der Mann vor dem Kadi wegen Unterschlagung zu verantworten. Er wollte nicht der unehrliche Finder sein. Die Zeugin aber erkennt seinen Anzug, seine Gesichtszüge wieder und weiß genau, wie der unehrliche Finder das Wort „Faläärwärr" ausgesprochen hat. Und als er dem Richter nun auch das Wort wiederholen mußte, kam das Original dessen, was die Zeugin dem Richter vordemonstriert hatte, heraus. Er bekam 30 Mark Geldstrafe und ... nahm das Urteil sofort an. So war er's doch gewesen .....

(–) **Bestandene Drogistenprüfung.** Am 20. März bestanden an der Drogisten-Fachschule Gelsenkirchen folgende Herren die Gehilfenprüfung: Inniger, Henzer, Olbrich, Narwutsch, Hilburg, Voß, Ernst, Orticifen und Fräulein Dettmer. Dem fleißigsten Prüfling, Herrn Heinrich Inniger, wurde vom Vorsitzenden des Vereins selbständiger Drogisten eine wertvolle Buchprämie überreicht.

(–) **Tauber im Apollo-Theater.** Die gewaltige Anziehungskraft des Richard-Tauber-Tonfilmes „Ich glaub' nie mehr an eine Frau" beruht auf der starken Handlung und nicht zuletzt auf dem wundervollen Gesang Richard Taubers. Man hat den Eindruck, Richard Tauber persönlich vor sich zu sehen und sprechen und singen zu hören. Die Kassenöffnung zu den heutigen Sonntagsvorstellungen findet bereits um 1,30 Uhr statt; die Aufführungszeiten sind folgende: 2,25 4,15 6,10 und 8,50 Uhr. Es wird empfohlen, nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

(–) **Städtische Handelslehranstalten Gelsenkirchen.** Unter dem Vorsitz des Herrn Oberregierungs- und Gewerbeschulrates Franzisket-Münster wurde die Abschlußprüfung der Höheren Handelsschule am 18. 3. beendet. Von 23 Schülern und 50 Schülerinnen konnte 7 Schülern das Abschlußzeugnis nicht zuerkannt werden.

Die Abschlußprüfungen der Handelsschule fanden vom 10. bis 14. 3. statt. Das Zeugnis der Reife erhielten 42 Schüler und 67 Schülerinnen. 6 Schüler und Schülerinnen bestanden die Prüfung nicht.

(*) **Stadtbad Gelsenkirchen-Buer.** Das Stadtbad an der Hindenburgstraße wird am 1. April 1930 wieder um 7 Uhr geöffnet. Die Betriebszeiten sind in allen Abteilungen durchgehend am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag bis 19 Uhr, am Sonnabend bis 20 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber nur bis 12 Uhr.

(–) **Synagogengemeindevertreterwahl in Gelsenkirchen.** Nach dem Statut der Synagogengemeinde Gelsenkirchen scheiden in diesem Jahre die im Jahre 1924 gewählten Gemeindevertreter aus und zwar: a) die Repräsentanten Hans Heymann, Theodor Frenkel, Julius Schönenberg, Julius Levie; b) der Repräsentanten-Stellvertreter Bernhard Meyer und c) der im Jahre 1927 auf drei Jahre gewählte Repräsentant Leo Gompertz. Die Wahl findet voraussichtlich im Mai d. Js. statt. Der Regierungspräsident zu Münster hat zum Wahlkommissar den Direktor des Statistischen Amtes Dr. Zurhorst und zu dessen Stellvertreter den Bürovorsteher des Wahlamtes Stadtamtmann Jensen ernannt.

(–) **Besuch der Frühjahrsmesse in Köln.** Der Innungsausschuß Gelsenkirchen schreibt uns: „Wir erhalten von der Messeleitung die Mitteilung, daß die Besucher aus den Kreisen unserer Mitglieder, welche im Besitze eines von uns abgestempelten Ausweises sind, die Eintrittskarte zu 1 RM. statt 1,50 RM. bekommen. Diejenigen, welche die Messe besuchen, können diese Ausweise auf unserem Büro unentgeltlich in Empfang nehmen. Der Aufbau der Messe ist folgender: vom 23.—26. März: Allgemeine Messe mit den Sondergruppen Deutsche Seide, neuzeitliche Wäschebehandlung, Land- und Wassersport, moderner Schaufensterbedarf und ausländische Gruppen. Vom 23.—28. März: Technik im Handwerk und Gas für Industrie und Gewerbe. Vom 28.—3. April: Lederschau — Holz. Vom 6. bis 9. April: Westdeutsche Möbelmesse.

Centralboden
Grundkapital RM 18 200 000 Reserven „ 9 425 896
Hyp.-Pfandbriefumlauf RM 44 697 235 Gem.-Umlauf RM 43 870 056

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

Zeichnung auf 8000000 GM.

8% Central-Goldpfandbriefe v. J. 1928

— Apr.-Okt.-Zinsen —

Kündigung frühestens zum 1. Oktober 1934 zulässig.

Die Zeichnung findet statt vom 26. März bis zum 15. April d. J. früherer Schluß vorbehalten

bei der Kasse der Gesellschaft, bei den bekannten Zeichnungsstellen, bei den sonstigen Bankfirmen und Sparkassen

zum Kurse von 96,50 Prozent abzüglich Stückzinsen bis zum 1. April

Stücke zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 GM.

Die Abnahme der Pfandbriefe kann bis zum 30. April geschehen. Sie werden an der Berliner Börse, auch in Frankfurt (Main), Hamburg, Köln und Leipzig amtlich notiert und bei der Reichsbank in Klasse A beliehen. Stücke können sofort geliefert werden — Prospekte und Zeichnungsformulare sind bei allen Bankfirmen zu beziehen. Die Aufsicht der Preußischen Staatsregierung wird durch einen für die Gesellschaft bestellten besonderen Staatskommissar ausgeübt.

Berlin NW. 7, Unter den Linden 48/49.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft
Hartmann Oesterlink Wrede

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Wirth, für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klein; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill, für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Haben Sie schon meine neue Ausstellung gesehen?

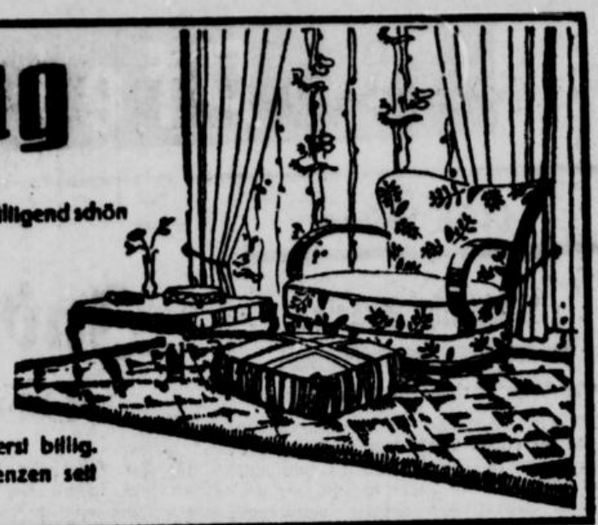
Versäumen Sie nicht, sich dieselbe anzusehen und Sie werden staunen über die große Auswahl. Vor allem müssen Sie meine billigen Preise beachten, und Sie sind von meiner Preiswürdigkeit überzeugt!

MÖBEL-SCHMIDT
BUER (W.)
Essenerstrasse No 36-38
Das Haus der großen Leistungen

Groß und ersichtlich sind meine Preise angeführt!

Der moderne Fensterbehang

abgestimmt zur Tapete ist das Schmuckstück einer geschmackvoll eingerichteten WOHNUNG
Die Fülle der Neuheiten in unserer Abteilung für Gardinen, Stoffe, Teppiche zum diesjährigen HAUSPUTZ ist überwältigend schön
Eine Sonderheit sind unsere bequemen, neuzeitlichen POLSTERMÖBEL
Die Auswahl in modernen TEPPICHEN UND LÄUFERN etc. ist unerreicht.



Ganz auf Innendekoration eingestellt ist die Firma **Jos. Weber** GELSENKIRCHEN, KREUZSTRASSE 4–6

Erfinderisch in neuen Ideen, Farbzusammenstellung und Ausführung. Trotzdem sind die Preise scharf kalkuliert und äußerst billig. Fachmännisch geschultes Personal und gute Beratung werden von einer Kundschaft weit über Gelsenkirchens Grenzen seit Jahrzehnten anerkannt und steht auch Ihnen bei Wohnungsänderung unverbindlich zur Verfügung.

Frühling

Mit einem feuchten und einem trockenen Auge

Kalendermäßig ist nun Frühling in der Gegend,
(Betone mäßig, denn das stimmt genau).
Die Hühner gackern schon, wenn grad nicht eierlegend,
Es doch — im Frühling machen Hennen gern Radau.
Am liebsten möchten sie dann neue Federn
Und neue Häubchen, die den Hahnen imponieren;
Denn Hähne gibts im Lenz genug zu bändern,
Man darf da nur den Anschluß nicht verlieren.

Ja, Frühling hätten wir in ganze Menge übrig,
Man sehnt sich nicht nur nach dem ersten Vogellied.
Wenn ich zu wünschen hätte, nun dann bät ich:
Gorg', lieber Himmel, daß die Eintracht blüht.
Die Eintracht über Steuern und Finanzen,
Damit das eine füllt, das andre steigt
Und daß im kleinen wie im großen ganzen
Endlich einmal sich eine Lösung zeigt.

Und nächst der Eintracht lach die Arbeit blühen,
Aus der das reichste Korn der Erde spricht.
Verteile besser Frohsinn und auch Mühen, —
Den eine darbt, der andere genießt. —
Denn aus den Menschenfrühling, den wir brauchen,
Der eine Scholle kennt und eine Saat —
Jedoch, was blüht uns schon: Der Duft der Jauchen
Und schließlich — Frühkartoffeln und Spinat.

Denn, lieber Frühling, laß die Sonne scheinen,
Was kannst du mehr schon, als du je gekonnt?
Du hast die Großen und die Kleinen
Von jeher parteitisch übersonnt.
An andern Dingen kannst du wenig ändern,
Weil du von Hause demokratisch bist:
Die Diktatur in allen Erdenländern
Gedeiht erst auf dem größten Haufen —

Wisl.

Ergebnis der Betriebsrätewahl

auf Ewald-Fortsetzung (Gesamtanlage)

Arbeiterrat: Wahlberechtigt 3922, abgegebene Stimmen 2972, bei 75,77 Prozent. Christl. Gewerkschaften 936, Freie Gewerkschaften 1287, Nat.-Soz. 88, Opposition (Komm.) 603, zusammen 2949 Stimmen. 23 Stimmen ungültig.

Zahl der Sitze: Christl. Gewerkschaften 9, Freie Gewerkschaften 11, Nat.-Soz. — Opposition 5, zusammen 25 Sitze.

Angestelltenrat: Wahlberechtigt 203, abgegebene Stimmen 187 bei 92,12 Prozent. Stimmabgabe: Afa und Reichsverband 137, obere Beamten 48, zusammen 185 Stimmen. 2 Stimmen ungültig.

Zahl der Sitze: Afa und Reichsverband 9, obere Beamten 2, zusammen 11 Sitze.

Briefkasten

H. K. 600, Buer-Hassel. Es gibt mehrere Verbände. Einer hält seine Sprechstunden in der Wirtschaft H. Schroer, Buer, Hochstraße (neben Kaufhaus Weiler) ab. Erkundigen Sie sich dort.

Schwindende Kräfte

können nicht durch schwer verdauliche Speisen erhalten werden. Da müssen Sie Ovomaltine nehmen. Der schwächste Magen verdaut sie leicht und schnell. Deshalb wird Ovomaltine von den Aerzten für Schwächliche, Rekonvaleszenten und Blutarme empfohlen.

Originaldosen mit 250 gr Inhalt zu 2,70 RM, 500 gr 5.— RM in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckschriften von

Dr. A. Wander G.m.b.H., Abteilung Diätetik

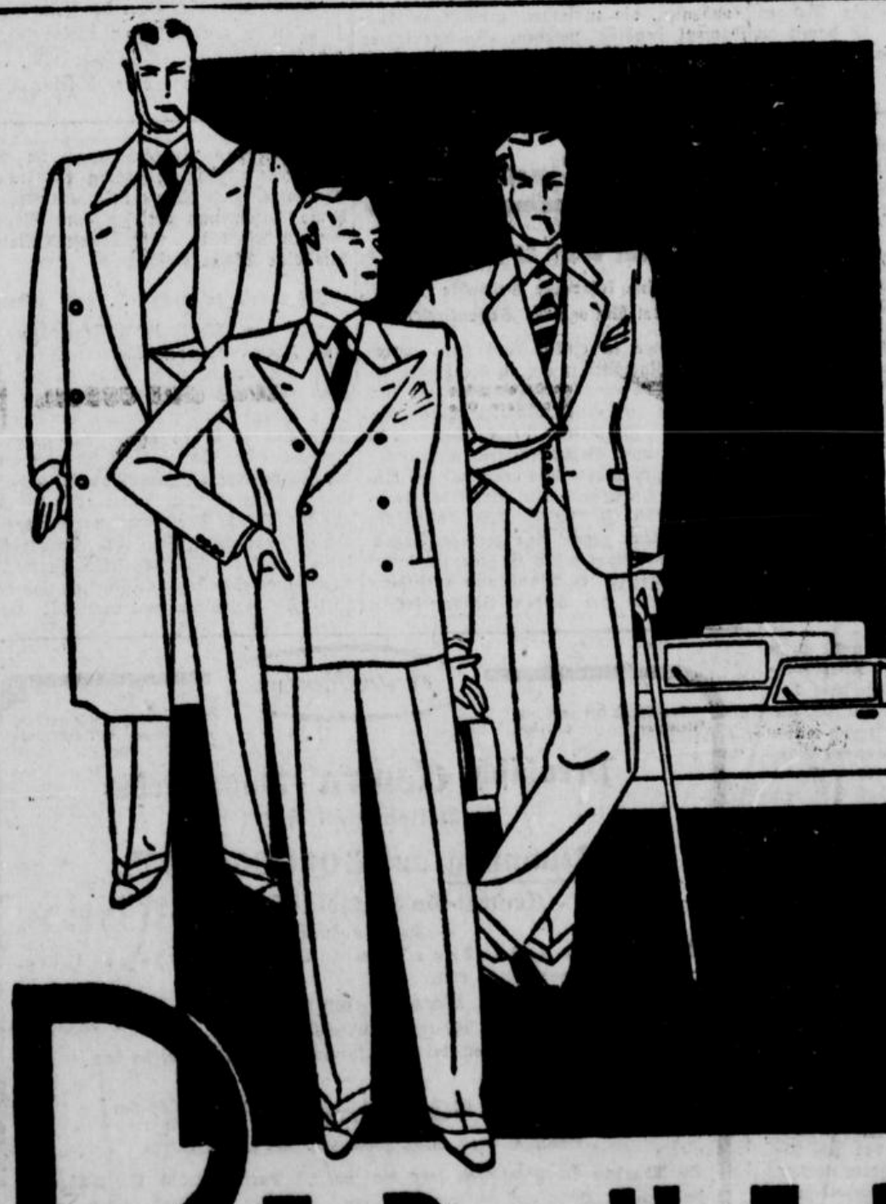
Geschäftliches

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Im Inseratenteil der vorliegenden Zeitung wird eine Einladung zur Zeichnung bekanntgemacht auf 8 Prozent Central-Goldpfandbriefe v. J. 1928, die sowohl an der Börse zu Berlin als auch in Frankfurt (Main), Hamburg, Köln und Leipzig bereits amtlich gehandelt werden. Sie sind ausgefertigt in Abschnitten zu 100 bis 5000 Goldmark und mit halbjährigen Zinsscheinen versehen, von denen der nächste am 1. Oktober ds. Js. fällig wird. Eine Kündigung der Pfandbriefe dieser Emission ist frühestens zum 1. Oktober 1934 zulässig. Die Tilgung muß bis längstens 1966 beendet sein. Die Zeichnung betrifft einen Teilbetrag von 8 000 000 Goldmark, zum Preise von 96,50 Prozent, während der Börsenkurs zurzeit 97 Prozent notiert. Die Abnahme der Stücke kann nach Wahl der Zeichner bis Ende April stattfinden. Zeichnungen werden von den im Inserat angegebenen und anderen Zeichnungsstellen sowie von sonstigen Bankfirmen und Sparkassen entgegengenommen.

•

Waschtag

Diese Bezeichnung der Waschtage war früher mit etwas Ironie verbunden, denn ein Fest war die „große Wäsche" wohl nie. Im Gegenteil — schon einige Tage vorher spürte der Hausherr eine unbehagliche Stimmung im Hause. Und die Hausfrau hatte recht, denn eine Wäsche, die auf dem Waschbrett mit der Bürste und zwischen den Handballen gerumpelt werden mußte, nimmt wirklich die Kraft einer Frau über die Maßen in Anspruch — kein Wunder, daß sie so lange nervös und abgespannt war, bis die Wäsche endlich wieder unter Dach und Fach war. Denn nicht nur das Waschen allein, auch die Rasenbleiche war langwierig, zeit- und kräfteraubend. — Heute macht die große Wäsche mehr Freude: am Vorabend weicht man sie in kaltem Wasser in Henko ein, am andern Morgen wird sie in Persil gekocht (auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil) dann durchgesehen, mehrmals gespült und aufgehängt. — Tadellos saubere und blendend weiße Wäsche erzielt man mit der bekannten Persil-Waschmethode, wobei das Gewebe der Wäsche, die Kraft und — durch die arbeit-, zeit- und kohlensparende Wirksamkeit des Waschmittels — nicht zuletzt auch der Geldbeutel der Hausfrau geschont wird.



DER HERR IM FRÜHJAHR

Eine Ausstellung moderner und preiswerter Herren-Anzüge und -Mäntel, größtenteils aus unseren eigenen Berliner und Stettiner Werkstätten

ALTHOFF BUER

Um die Meisterschaft

des Gaues Gelsenkirchen-Buer

Sp.-Vgg. Westfalia Buer 1. — T.V. Rotthausen 1.

Heute Sonntag stehen sich diese Mannschaften im Meisterschaftsspiel um die Gaumeisterschaft auf dem Sportplatz des V.V. Buer 07 Löchterheide gegenüber. Westfalia Buer ist Gruppenmeister der Gruppe Buer-Gladbeck-Dorsten, während T.V. Rotthausen Gruppenmeister der Gruppe Gelsenkirchen-Rotthausen-Kray ist. Bisher konnte keiner der Buer'schen Gruppenmeister sich im Kampf um die Gaumeisterschaft durchsetzen. Stets gingen die Gelsenkirchener als Sieger vom Platz. Heute nun treten beide Gruppenmeister in stärkster Aufstellung an. Die Spielweise der Westfalia ist hinreichend bekannt. Die Mannschaft verfügt über sehr gutes technisches Können und ist wohlverdienter Gruppenmeister. Zeitweise fehlt der Mannschaft ein echter Kampfgeist und ein fester Siegeswille. Rotthausen ist ebenfalls verdienter Gruppenmeister, stellt eine technisch gute Mannschaft, die sich durch einen festen Siegeswillen und besten Kampfgeist auszeichnet. Die Mannschaften treten sich in folgenden Aufstellung gegenüber:

Westfalia: Nitzmüller; Kalbassa, Flores; Rojan, Budde, Büchner; Stein, Lautner, Behrend, Hardt, Nowatka.

Rotthausen: Jäger; Polowczik, Blady; Böhmer, Klimek, Schlüter; Zitzrich, Bolinski, Sender, Chitalla, Lichtenstein.

Das Spiel findet auf dem Sportplatz Löchterheide (V.V. Buer 07) statt. Anstoß 1 Uhr nachmittags.

Spielbetrieb des V.V. Buer 07

1. Mannschaft gegen Resse 08 in Buer-Resse. — Buer 07 2. Mannschaft gegen Preußen Hochlarmark in Hochlarmark. Abfahrt 1 Uhr mit dem Auto. — 1. Jugend gegen Resse 08 1. Jugend. Anstoß 11 Uhr in Buer-Resse. — 2. Jugend gegen Erle 08 2. Jugend. Anstoß 10 Uhr in Buer-Erle. — 3. Jugend gegen Westfalia Buer 3. Anstoß 11 Uhr (Westfalia-Platz).

Turf und Toto

Unsere Voraussagen

Rennen in Dortmund

1. Rennen: Augapfel — Maharadja — Thurfürst.
2. Rennen: Kipnis — Tannenberg — Flügelmann.
3. Rennen: Jaroom — Phöniz — Namibia.
4. Rennen: (Phöniz) Giralda — Hilde — Sandoval.
5. Rennen: Rosenrot — Clauswalde — Comtesse Iola.
6. Rennen: Waldo — Goldelse — Mention.
7. Rennen: Mozart — Germane — Marvalla.

„Die Nacht"

Das kommende Radrennen in der Westfalenhalle

Allmählich vervollständigt sich das Feld für das Abschlußrennen „Die Nacht" am 29. März in der Westfalenhalle. In diesem Wettbewerb sollen nur wenige, aber dafür um so stärkere ausländische Paare am Start erscheinen. Frankreichs Farben vertritt das neu zusammengestellte Paar Marcillac-Boucheron. Marcillac konnte im letzten Pariser Mannschaftsrennen mit Blanchonnet noch einen großen Sieg herausfahren, da es diesem Paar gelang, das äußerst stark besetzte Feld in neuer Bahnrekordzeit zu schlagen. Boucheron ist vom letzten Dortmunder Sechstagerennen her in bester Erinnerung. Er war hier einer der besten Fahrer und wurde besonders wegen seiner prächtigen Sprints groß gefeiert. Weitere Verträge wurden ferner noch mit dem schnellen Berliner Ehmer und dem in letzter Zeit besonders hervorgetretenen Westfalen Schenk-Hemer getätigt, so daß bis jetzt folgende Teilnehmer feststehen: Van Kempen-Stübecke, Rieger-Krotsch, Krüger-Funda, Rausch-Hürtgen, Gerkens-Pfinenburg, Marcellac-Boucheron, Kilian-Pützfeld, ferner Ehmer, Schenk und Diverse.

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine sämtlichen Vertretungen

Mille Standshaus, Buer, de la Chevalleriestr. 23

Lloyd-Reisebüro Hugo Degenhard, Gelsenkirchen, Georgshaus (am Neumarkt)

Zähne 1.80 M.

Sprechstunden: 8.30–12 und 2–7 Uhr. Telefon 2986

mit und ohne Platte in 1 Ausführung. a. Frankenpl. Buer, Goldkronen u. Goldbrücken aus bestem im Munde verwendungsfäh. Gold. Unzerbrechl. Reparat. in einig. Stunden fertig. Zahnersatz mit Gr. De'Sabaune. Plomben i. Gold Porzellan, Silber u. Zement zu bekannt billigen Preisen.

Zahn-Praxis **J. Rothschild**

Buer-Mitte, Hochstraße 15 (Neubau Tiemann)

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sprechen wir allen, besonders dem Krieger- und Landwehrverein Drewer-Nord, dem Alten Kriegerverein Marl 1869, dem Kriegerverein „Alter Fritz" Brassert, Gardeverein Marl, der 6. Kompagnie der Bürgerschützengilde Marl sowie dem Haus- und Grundbesitzerverein unsern herzlichsten Dank.

Frau Ww. Heinr. Kluge u. Kinder

Marl, den 22. März 1930.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Kohlmann für die trostreichen Worte am Grabe, unseren herzlichsten Dank.

Ww. Wischnewski u. Kinder

Herten, den 21. März 1930.



Zinslose Anlagen

zum Bau eines Eigenhauses, zum Kauf eines Eigenhauses, zur Ablösung von Hypotheken

gibt der

Deutsche Sparerbund für Eigenheime

e. G. m. b. H. in Düsseldorf, Ehrenstr. 11, welcher in

Buer-Erle am Montag, den 24. März, nachmittags von 3 bis 6,30 Uhr im Restaurant Heinrich Degener, Bismarckstraße 156, in

Buer-Hassel am Dienstag, d. 25. März, vorm. von 10 bis 12 Uhr im Restaurant Aug. Wiebusch, Polsumer Str. 194 und in

Buer-Scholven am Dienstag, den 25. März, nachm. von 2,30 bis 6,30 Uhr im Restaurant Jos. Lux, Feldhauser Str. 213,

Sprechstunden abhält, wozu freundlichst einladet

Deutscher Sparerbund für Eigenheime

e. G. m. b. H., Düsseldorf.

Generalvertretung: Joh. Ingenmey, Bauingenieur, Mülheim-Ruhr, Kaiserstr. 80.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Waldorf K 80 (Hess.)**

Roode Star

Roode Star ist eine Neuzüchtung, welche aus Holland stammt u. sich in Deutschland durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit gut bewährt hat. Roode Star bringt Erträge bis 150 Ztr. pro Morgen, ist K ablosient und wegen ihres hervorragenden Geschmacks sehr beliebt.

Die Knollen dieser vorzügl. Kartoffel sind rotschalig, tiefgelbfleischig, Reifezeit Mitte Sept.

Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige innerhalb 8 Tagen eingehen, gewähre 10% Rab.

Von den geblütet-schützten Sorten hat Roode Star den Vorzug, daß sie den höchsten Stärkegehalt von 17–20% hat. — Offerte handgeriet. Sendgut: 1 Ztr. M. 11.–, ½ Ztr. M. 6.–, ¼ Ztr. M. 3.50, Postsack M. 1.50. Versand bei frostfreiem Wetter.

Gutverwaltung Schaderode-Erfurt 290

Schließfach 699

Wand- u. Fußbodenplatten

GUSTAV PIEPER

G. m. b. H.

BUER

Ruf Nord 276. Westerholterstr. 17

Stellenangebot

Junge

Verkäuferin

a. bereits tätig gew. Lehrmädchen (fortbildungsschulfrei) für Lebensmittelgeschäft gesucht.

K. Friese, B.-Resse, Ahornstraße 23.

Tüchtige Vertreter(in)

gesucht für Privatkunden.

Ang. u. B. A. 335 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Kinderl., evangel.

Mädchen

für kleinen Haushalt (2 Kinder) zum 15. April nach Elberfeld gesucht. Gute Behandlung und guter Lohn zugesichert.

Frau K. Esser jun., Elberfeld, Marienstraße.

Ein tüchtiges

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, bei Kindern für sof. gesucht.

Buer Essener Straße 78 1. Etage.

Hellmarbolt schriftlicher Vitalis Verlag München

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar

Maschinenbau Elektrotechnik Bauing.-Wesen Architektur

Beginn Anfang April und Oktober. Prospekte frei.

Die für Celle vorgemerkten

Burschen und Mädchen

wollen sich im Laufe des Montags (24. 3.) auf dem Arbeitsamt, Zweigstelle Buer, Bochumer Straße 8, einfinden. Abtransport erfolgt am Mittwoch, den 26. 3. abends. Einige

junge Burschen von 14—15 Jahren,

die sich ebenfalls möglichst Montag melden wollen, können dem Transport noch angeschlossen werden.

Der Vertreter des Arbeitsamtes Celle ist von Montag bis Mittwoch hier anwesend und wird gern jede gewünschte Auskunft erteilen.

Arbeitsamt, Zweigstelle Buer.

Burschen und Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren für die Landwirtschaft gesucht. Geprüfte Arbeitsstellen, tarifliche Entlohnung, ständige Betreuung und Wohnung aller sozialen Ansprüche. Freie Stellen in Westfalen (Münster, Paderborn, Soest, Gütersloh, Ahlen etc.), Hannover (Lüchow), Grenzmark, Ostpreußen und Sachsen (Dresden) laufend zu besetzen.

Meldungen an Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer, Zweigstelle Horst. Altes Amtshaus.

Ladenlokal

in Buer, Lage etwa Hoch-Essener Straße, sofort zu mieten gesucht. Mietvorauszahlung oder Abfindung wird evtl. gezahlt.

Angebote unter B. Z. 336 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Mädchen

für ämtliche Hausarbeiten z. 1. April gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Stellengesuche

Suche Stellung als

Haushälterin

40 Jahre und alleinstehend.

Ang. u. G. A. 847 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Möbeltausche

Einfach

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten. Preis 15, 18, 20 Mk. Evtl. mit voller Pension.

Näheres in der Geschäftsstelle Horsten, Ewaldstraße 21.

Der Frühling kommt

Macht alles fein!



Laßt diese drei die Helfer sein!

Persil iMi Ata zum Frühjahrs-Hausputz!

Lebensmittelgeschäft

in Gelsenkirchen mit 4-Z.-Wohnung, Lager, Stallung und Kartoffel-Handlung sofort zu verpachten. Erforderl. Barkapital 4000—5000 Mark.

Angebote an Postfach 59 Gelsenkirchen.

Bau- und Hypothekengeld

billig und unkündbar zum Bau- oder Kauf eines Eigenheimes, zur Ablösung von Zinshypotheken durch die

Deutsche Bausparkasse

e. G. m. b. H.

Sitz Münster i. W., Industriestraße 2.

Anfragen mit Rückporto an Vertreter: **H. Molitor, Recklinghausen,** Hohenzollernstraße 53, Telephon 1787

Verschiedenes

Damenfahrrad

Marke „Triumph" auf der Hardt, Dorstener Straße, gef. Gegen Erstattung d. Unkosten abzuholen beim Wirt Elbers, Rest. z. Hardtburg.

Witwer, Handwerker, 37 J., 2 Kinder (8 u. 10 J.), 2000 Rm. Verm., wünscht

Einheirat

Zuschr. mit Lichtb. unter „Verschwiegen" an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27

Heirat

Hübsche Dame, 22 J. alt, m. 2 100 000 M. Barvermögen und Tuchfabrik i. Deutschland, sucht arbeitsamen soliden Kameraden. Fachmann nicht Bedingung, wenn auch vermögenslos. Frau Adam, Berlin, Augsburger Str. 61.

Die größte Ehevermittlung

mit Heiratsgesuchen unseres Landes ist weltbekannt. Leistungsfähig u. von gutem Ruf ist die

Fortuna

Mülheim-Ruhr, Kettwigerstr. 35, Tel. 41605

Dortmund, Westenhellweg 134. Ind. U. Leppel, Filialen Duisburg, Düsseldorf, Köln Eindelr. Geschäfte aller Branch. Fabrik, Güter, Wirtschaften, Gehöfte, sowie vermög. Partien.

Sprecht auch Sonntags.

Die größte Ehevermittlung

u. leistungsfähigste hat seit 11 Jahren Frau A. Derendorff, Essen, Hindenburgstr. 85 Fernr. 23 116 m. Filialen in: Köln, Bonn, Hagen, Duisburg u. Elberfeld. Partien für jeden Stand mit und ohne Vermög. Einheiraten i. Geschäfte, Wirtschaften, Güter, Fabriken, Finanzheirat sind ständig vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen

---

Trobe Botschaft

Allen Kranken, welche an

Gicht, Ischias, Rheumatismus

leiden, teile ich umsonst, nur aus Dankbarkeit u. Nächstenliebe gerne mit, wodurch ich von diesem langjährigen, qualvollen Leiden geheilt wurde.

M. Ahrens, Hannover 271, Volgersweg 49 II.

Danksagung

Jedem, der an

Rheumatismus, Ischias oder Gicht

leidet, teile ich kostenlos mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 76 Pfg. Rückporto erbeten.

Müller, Oberpostrat a. D., Dresden 22, Neustädter Markt 19

Was wird mir

das Jahr 1930 bringen?

Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft, Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos. Kosmolog A. D. Schmidt, Berlin, 922 G. Goltzstraße 36. Rückp. erbeten.

---

1 Hypotheken

I. Alt- u. Neubauten

Darlehen

an Beamte, coull. diskr. durch A. B. W. Bachhaus, Gelsenkirchen, Wanner Str. 30. Telefon Gelsenkirchen Nr 27777

Sprechstunden täglich 13 bis 18 Uhr.



Besser schlafen heißt besser leben!

Gut schlafen ist ebenso wichtig wie gut essen.

Gut schlafen kann man nur in einem guten Bett.

Ladenlokal

in Buer-Mitte zu vermieten.

Ang. u. B. Z. 297 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Mietgesuche

Junges, kinderloses Ehepaar sucht

Leeres Zimmer

(Maler und Anstr.) Näheres in der Geschäftsstelle de la Chevallerie 27 Essenerstraße 27

Kaufangebote

Gelegenheitskauf Ein in Bottrop stehendes fast neues

Piano

m. bedeutend. Nachlaß anderweit zu verkaufen.

Pianohaus Hilger, Essen, Börsenhaus, Tel. 28 644-45.

Ein Neubau

in Westerholt, elf Zimmer, in ruhiger Lage, abgeschl. Etag., mit Stallung unterkellert, unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerie 27

Einfamilienhäuser Kotten

in jeder Lage und bei Ausstattung kaufen Sie günstig durch

Bauhaus u. Co., Gelsenkirchen

Wanner Straße 30 Tel 27777

Gebr. Möbel

Nähmaschinen, Herde, Kaufen Sie am billigsten

Buer Moltkestr 16 Dort sind Sie alles, was Sie brauchen.

Gelegenheitskauf!

Billige gebrauchte Küchen.

1 Büfett, Eimerschrank, Tisch M 55
1 Büfett, Eimerschrank, Tisch, 2 Stühle 95
1 Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle 235
1 Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle 295
1 Herd, gebr. 25
1 Herrenfahrrad 25
1 Herrenfahrrad 35
1 Herrenfahrrad 45
1 Kinderwagen, fast neu 25
1 Eimerschrank 12
Bettstellen m. Teil. Aufl. von 25 an.

Buer, Essener Straße 67.

Ford-Kasten-Lieferwagen

12/22 PS, gebraucht, guterhalt., preiswert abzugeben.

Ang. u. G. A. 844 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Weiße Gänsedaunen

5.00, 4.50, 3.90 Mk

garantiert reine Gänse • Rupf • Halbdaunen

8.50, 7.50, 6.50 Mk.

¾ Daunen 10.50 u. 9.90 Mk.

Bei Barz. 5 Proz.

Luck's Bettenhaus Buer, Hagenstr. 56.

Prima

Wiesenheu Roggenstroh Torfstreu und Torfmull

liefert ab Lager und frei Haus

Theodor Hegemann, Buer, Dorstener Straße 27. Tel. 908 Horst-E.

Eine hochtragende

Kuh

zu verkaufen. Wilh. Zaika, Buer-Bülse, Taubenstraße 101a.



40 pr. Oldenburger

Schweine

8, 10 und 12 Wochen alt, gebe z. billigst. Tagespreis ab. Ratenzahlung gestattet.

Jos. Kranefeld, Buer Essener Straße 85.

Kaufgesuche

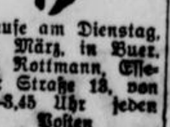
Hohe Preise für getragene Herrenkleidung u. Schuhe zahlt nur Matuszak, Gelsenkirchen, Wilhelminnenstraße 13.



Kaufe am Dienstag, 25. März, in Buer, bei Rottmann, Essener Straße 13, von 3—3,45 Uhr jeden Posten

Kanarienhähne und -Weibchen

Wins, Essen.



Kaufe am Montag, 24. März, von 2,40 bis 3,30 Uhr in Buer, Essener Straße 13, bei Rottmann, jeden Posten

Kanarienhähne und -Weibchen

zu erhöhten Preisen.

Geschke.

Bestell. Sie sof. das aufsehenerregende beschlagnahmefr. Buch

Kommt eine neue Inflation?

Das furchtb. Krisenjahr 1932. Das Unglücksjahr f. Grundbesitz. Warum lehnen die Banken die Feingoldklausel ab? Schützen Sie Ihre Ersparnisse! Der Weg zur Rettung. Preis Mk. 2.80 Nachnahme durch Verlag Rupp, Gauting Nr. 67, vor München.

Tausche

12 Khaki-Campbell-Enten gegen gebr. Fahrrad, Westerholt, Grünstraße 46.

Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige innerh. 8 Tagen eingehen, gewähre 10% Rab. Probeknollen kostenl.

Thüringer Goldglöckchen

Die früheste, gelbfleisch. Delikateß-Kartoffel.



Goldglöckchen ist nicht nur die früheste, sondern auch in Qualität und Aussehen die allerfeinste Speisekartoffel. — **Goldglöckchen** übertrifft in jeder Beziehung die Holländ. Ersteling durch frühe Reife, Güte und höchste Erträge (150 Zentner pro Morgen ist keine Seltenheit).

Goldglöckchen eignet sich zum Anhäufeln und gedeiht auf allen Böden. 1 Ztr. 12.— Mk., ½ Ztr. 6.50 Mk., ¼ Ztr. 4.— Mk., 10 Pfd.-Postsack 2.— Mk. Versand bei frostfreiem Wetter.

A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 290

Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatenstelle — Saatkulturen

---

Autofahrer beachten unsere

Autoreifenhandig.

Sie führt alle Marken u. repariert Ihre Reifen in einer modernen

Vulkanisier-Werkstatt

zu niedrigsten Preisen

FRICKE & CO.

Essen, Rüttenscheider Straße 140, Gelsenkirchen, Ringstraße 1.



Seit 50 Jahren

kennt jede Hausfrau diese Packung. Dr. Thompson's Seifenpulver besitzt unvergleichliche Vorzüge, ist billig und sparsam, und erweist sich als treuer unentbehrlicher Helfer zum

Einweichen und Waschen der Wäsche

Weichmachen des Wassers

Putzen und Scheuern in Küche und Haus

DR. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan

Das heutige Rundfunk-Programm

Sonntag, den 23. März 1930

7,00—8,00 Morgenkonzert
8,10—8,30 Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus
8,30—8,55 Alfred Dormanns: Esperanto für Anfänger
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln
9,05—10,00 Katholische Morgenfeier. Redner: Pfarrer Meinertz, Köln, St. Severin. Mitwirkende: Kirchenchor „Cäcilia" Hilden; Leitung: Musikdirektor Keymer. Solist: Feldin (Cello), an der Orgel: Hilgers
10,15—10,30 Besuch am Krankenbett
11,00—11,25 Universitätsprofessor Dr. Paul Honigsheim: Die europäische Minderheitenfrage
11,30—12,30 Zehn Jahre Gedächtnis für Gustav Adolf Uthmann (gestorben am 22. Juni 1920). Ausführende: Volkschor Aurora, Düsseldorf (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes) und der Kinderchor; Leitung: Heinz Knorr-Winkler. Gedenkworte: Heinrich Weinziehr
12,35—12,55 Dr. Hans Stein: Berichte aus Amerika und aus Rußland
13,00—14,30 Mittagskonzert. Ltg.: Eysoldt
14,30—14,45 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur
14,45—15,00 Die Stunde des Arbeiters. Theo Müller: Der Arbeiter und die Natur
15,00—15,20 Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler (60, 90, 120, 150, 180, 200 Silben)
15,20—15,45 Heiteres am Nachmittag. Die Kunst der Parodie
15,45—16,10 Die Stunde des Sports. Uebertragung aus Hagen: Endspiel um die Westdeutsche Handball-Meisterschaft. Tura Barmen — Sportfreunde Siegen
16,10—16,30 Kurt Johnen: Neue Wege zur Energetik des Klavierspiels
16,30—18,00 Vesperkonzert. Ltg.: Eysoldt
18,05—18,25 Dr. Schwering, M. d. L.: Der Arbeitstag des Parlamentariers
18,30—19,05 Besuch von Museen und Kunstausstellungen (2). Die Rembrandt-Ausstellung in Berlin, veranstaltet von den Staatlichen Museen und der Preußischen Akademie der Künste. Dr. J. Rosenberg — Fritz Worm
19,05—19,25 Menschen im Beruf. Karl Hellmich: Ein Krankenpfleger berichtet
19,25 Sportvorbericht
19,30—20,00 Karl Schäfer jun.: Tanzstunde für Fortgeschrittene (12)
20,00 Opernabend. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Kammersänger Cornelius Bronsgeest (Baß-Bariton). Werke von Marschner, Meyerbeer, Arien aus Opern von Meyerbeer, Brüll, Wagner
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Meister des Jazz. Platten der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft „Die Stimme seines Herrn"

Gasthof „Post Hugo"
Martin Mois
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei.

Darlehn, Hypotheken u. Baugelder
erhalten schnellstens durch
S. Lenzen, Gladbeck, Berliner Straße 140
Sprechzeit täglich von 9 bis 19 Uhr.

Ausschreibung

Die Erdarbeiten für die infolge der Zusammenlegung im Stadtteil Buer-Resse anzulegenden öffentlichen Wege und die Arbeiten für den Ausbau der Straßen in der Siedlung Löchter im Stadtteil Buer sollen in mehreren Losen vergeben werden.

Angebotshefte können im Straßenbauamte Hans-Sachs-Haus, Zimmer 421 und im Rathaus Buer, Zimmer 79 während der Dienststunden eingesehen, erstere auch gegen Zahlung von 2 RM je Angebotsheft daselbst bezogen werden.

Die Bauzeichnungen liegen im Rathaus Buer Zimmer 57 aus.

Einreichungs- und Eröffnungstermin Sonnabend, den 29 März 1930, im Rathaus Buer, Zimmer 57, um 10 Uhr.

Gelsenkirchen-Buer, den 21. 3. 1930.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Städtische Gewerbeschule
Gelsenkirchen, Industriestraße 1.

Das Sommer-Semester beginnt ebenso wie in der Haushaltungs- und Mädchen-Gewerbeschule am 2. April. Anmeldungen sind sofort, spätestens bis zum 25. März, im Geschäftszimmer, Industriestr. 1, vorzunehmen. Dortselbst sind auch ausführliche Programme erhältlich.

Der Direktor.

Konkursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Müller in Buer, Essener Straße 170, ist heute 17 Uhr nachmittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Pöppinghaus II in Buer. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 8. April 1930. Erste Gläubigerversammlung am 16. April 1930, vormittags 11 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Westerholter Straße Nr. 7, Zimmer Nr. 18. Prüfungstermin am gleichen Tage daselbst.

Buer, den 19. März 1930.

Das Amtsgericht.

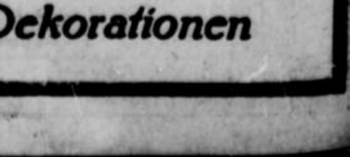
Bekanntmachung

Die Verpachtung der Gärten und Wiesen auf dem Schenkendrink in Buer-Hugo findet am Mittwoch den 24. März, nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Pachtpreis ist im Termin zu zahlen.

Uttinghof, den 22. März 1930.

Freiherrlich von Twickelsche Verwaltung.



Essen gegenüber dem Rathaus
Köln a. Rh. Zeppelinhaus
Dortmund Reinoldihaus

Als beste Adresse in Rheinland und Westfalen für gute Möbel, Teppiche und Dekorationen anerkannt und ob ihrer besonderen Preiswürdigkeit und Zuverlässigkeit bevorzugt:

Gebrüder Schürmann

Deutschlands größtes Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Dekorationen